



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1733

VD18 80480446

Zehende Red-Verfassung. Vor den Verfolgungen des dritten
Kirchen-Sæculi, denen darinnen vorkommenden Roemischen Paebsten,
Kayseren, und Ketzereyen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)



Zehende Red = Verfassung.

Von den Verfolgungen des dritten Kirchen-Sæculi, denen darinnen vorkommenden Römischen Pabsten/ Kayseren/ und Kekerereyen.

Über die Wort Apoc. VI. 10.

Et clamabant voce magna dicentes: usquequo Domine (Sanctus & verus) non iudicas & vindicas sanguinem nostram de his, qui habitant in terra?

Und sie schryen mit grosser Stimm: Herr (der du bist der Heilige und Wahrhaffte) warum urtheilest und rächest du unser Blut nicht wider die / so auf der Erden wohnen?

Nachdem gegen dem Ende des vorgehend = zweyten Sæculi die Kirch Gottes unter den Kaysern Commodo, Pertinace und Didio Juliano ein wenig zu verschmauffen angefangen, und aber mit eintretung des dritten Sæculi unter Kayser Septimio Severo schon wiederum eine neue und zwar, unsrer Diehnung nach, die fünffte Haupt = Verfolgung zu werten anfieng, hatten die heilige Martyrer verlittenen Welt-Gangs wohl billich Ursach hierüber sich zu verwunderen, Gott dem Allmächtigen um Frieden der Kirchen zu bitten, und daß er einmahl ihre Feinde unterrucke möchte; dann so vil wolten die Wort unsers Borspruchs sagen, wann sie mit grosser Stimm aufgeschryen: *Apoc. VI. 10.* O Herr / wie lang wirst du unser Blut nicht rächen gegen denen / die auf Erden wohnen? Der H. Joannes sagt, es hätte ihnen der Himmel hierauf geantwortet: Sie solten Gedult haben/ bis die gebörige Anzahl ihrer Brüder erfüllet wurde / welche eben auf eine solche Weiß / wie sie solten und wurden geschlachtet werden: donec compleantur fratres eorum, qui interficiendi sunt sicut illi. Und dises hat sich in denen

bier nachkommenden Verfolgungen dieses dritten Sæculi bevorderst wahr gemacht, gleich wir mithin vernehmen werden.

Nachdem dann Septimius Severus, Römischer Stadthalter in Illyrien, nach vernommenem Todt Kayfers Commodi, und Elii Pertinacis mit seiner Armee wider dasig = Regierenden Kayser Didium Julianum nach Rom geeilet, auch alldorten vor einen Kayser oberstandener massen erkläret worden, hatte er anfänglich genug zu thun mit sich selbst, damit er wider seine Mitwerber den Pescennium Nigrum und Clodium Albinum, die sich auch vor Kayser lassen ausruffen, in seiner neuen Würde sich festsetete. Also gieng er alsobalden auf den ersteren, den Pescennium, los, der Stadthalter in Syrien ware, auch Orient, Thracien, Macedonien und Griechenland schon an sich gebracht, liefferte ihme ein und andere Schlachten, und hatte endlichen das Glück, daß er ihne selbst gefangen bekommen, deme er dann das Haupt lassen abschlagen, und auf einer Lanzen im Lager herum tragen, darauf auch mit denen, die seine Freund gewesen, sehr übel hauffete.

Aur. Vict. par. 2. de Cesar.



*Spartian.
in Severo.*

Nach diesem machte er sich an Clodius Albinum, den er verschalkter Weiß, bis er mit dem andern fertig ware, hiez zwischen zum Mit-Regenten erkläret, auch Spanien, Frankreich, und Engelland schon auf seiner Seiten hatte, gienge auch verschiedene Schlachten vorbei, bis endlich Albinus bey Lion sammt dem Sieg auch den Kopff verlohren; worauf Severus mit dessen Anhängern in dem Occident nicht minder grausam verfahrte als zuvor mit des Pescennii in dem Orient. Solchergestalten behielt diser Tyrann Severus das Kayserthum wider seine zwey mächtige Mit-erberben den Pescennium und Albinum, die beyde besser als er, auch dem Römischen Riath lieber gewesen, allein hier mußte man der Noth gehorsamen: obwohlen solches manchen ehrlichen Römer nur um die geringste Ursache, etwann eines unbesonnenen Wortes willen, den Kopff gekostet. Nach diesem nahm er einen Zug vor in Orient, und bestritte die Parther, Arabier und Adiabener, um weilen sie die Parthey des Pescennii gehalten; als er nun Siegreich zurück kehrete, und einen sehr herrlichen Triumph hielt, worvon der Triumphbogen unten am Capitolio noch Gezeug genug ist, ließe er der Armee das Donativum, worunter auch ein Lorberkranz austheilen, disen aber wolte ein Soldat, der ein Christ ware, nicht annehmen, um weilen der Laurus oder Lorberbaum dem Wahn-Götzen Apollo von den Heyden gewidmet ware. So gut nun solches dieser Soldat wohl mag gemeynet haben, wie ihne dann Tertullianus mit einem ei-

*vid. L. Ter
tull. de co-
rona Mil.*

genen Buch de corona militis genannt verthätiget, so wurde doch solches von diesen Christ-Glaubigen nicht gebilliget: erstlich weil andere Christliche Soldaten solchen anzunehmen niemahlen einmiges Bedencken getragen; und dann hauptsächlich, weil er hiemit den Frieden der Kirchen, den sie bishero bis auf das zehende Jahr dieses Kayfers wenigst grossen Theil zu Rom genossen, zerstöhret hatte: dann nachdeme der Hauptmann diesem Soldaten Prügel an statt des Krans geben, ihne auch schliessen, und in die Gefängnis werffen lassen, fienge die fünfte Verfolgung der Kirchen an, zumahlen da Kayser Severus gemessenen Befehl gab, daß niemand unter Leib und Lebens-Straff ein

*Spartian.
in Severo.*

*l. 1. ff.
de offic.
praefect.
Urb.
Euseb. l. 6.
bist. c. 1.*

Jud oder Christ mehr werden, wie auch diese, nemlich die Christen, keine Collegia (verstehe ihre Gottesdienst) mehr halten sollen, wie noch in jure civili zu sehen. Eusebius bezeuget, daß die Zahl der heiligen Martyrer unter diser Verfolgung ohn-

möglich möge gezehlet werden, wie auch die verschiedene Arten und Gattungen ihrer Marter; einige wurden verdammet zu den Bergwercken, andere in die Wüsteneyen und unbewohnte Inseln verschicket, einige auf der Folter zu todt gemarteret, einige gecreuziget, einige enthauptet, einige den wilden Thieren vorgeworffen, mit einem Wort die Verfolgung ware so erschrocklich, daß damahlige Christen glaubten, daß solche würcklich die letzte, und Severus der Antichrist ware. So schreibt auch Gregorius von Turon von diser Verfolgung Severi: tanta multitudo Christianorum ob confessionem Nominis Dominici est jugulata, ut per plateas flumina currerent de sanguine Christiano: Unter dem Kayser Severo seynd so vil Christen um die Bekantnuß des Glaubens willen hingerichtet worden, daß das Blut der heiligen Martyrer Strom-weiß daher fließete.

*Euseb.
loc. cit.
Greg. Tur.
ron. l. 1.
Hist. c. 31.*

Unter dieser Verfolgung, so gelitten, seynd vorderst berühmet der H. Irenaeus Bischoff zu Lugdun, welcher mit seiner ganzen Heerde über neun tausend Seelen ihr Blut vergossen, von welchen dasiger Fluß Nahmen Arar Sangona oder der Blut-Fluß genennet worden. Item Philippus Stadthalter in Egypten Vatter der H. Jungfrau Eugenia, wie auch Leonides der Vatter des berühmten Origenis, deme diser, obwohl er dazumahl nur siebenzehnen Jahr alt ware, dennoch einen vor-trefflichen Brieff, worinn er ihne zur standhaftigen Marter ermahnt, in die Gefängnuß geschriben, ja von seiner Mutter kaum können abgehalten werden, daß er sich nicht freywillig auf die Schlacht-Banck geliffert. So liessen auch unter dieser Verfolgung vile vornehme Jungfrauen und Matronen in Ertragung der Marter ihr Heroisches Gemüth sehen, unter denen sonderbar berühmet die Heil. Potamiana einer ausbündigen Schönheit, welche mit ihrer Mutter Marcella lebendig verbrennet worden. Desgleichen auch die Heil. Jungfrau Gundenis, so verschiedene erschrockliche Marter ausgestanden.

*Euseb. l. 1.
Hist. c. 1.*

*Euseb.
l. cit. c. 4.*

*Martyrol.
18. July*

Nicht minder rühmet der H. Augustinus auch zwey verschidene hoch-Adeliche Matronen, Nahmens Perpetua und Felicitas, deren jene einen Säugling hatte, diese aber hoch Schwanger gienge; sobald sie aber entbunden (dann dieses erforderden die Römische Gesetze) freudig zu der Marter geeylet. Die H. Perpetua sahe vor tis ff. de ihrer Marter eine Leiter bis in den Himmel

mel hinauftragen, welche beyderseits mit Messer- & Spizen und Schwerdteren also besetzt ware, daß nur einer kunte hinauf steigen; unten aber einen erschrocklichen Fener-Drachen stehen, seinen Rachen gegen den Aufstehenden aufreißende, ober der Leiter aber sahe sie den H. Satyrum, der eben seine Marter alldorten auch vollbracht hatte, der winckte ihr, daß sie zu ihme hinaufsteigen und den Drachen nicht fürchten solte; welches als sie ihren Mit-gefangenen erzehlet, alle sehr grosse Begehrde zur Marter bezeigten. Dises Gesichts gedencket der walte Tertullianus, und der H. Augustinus, der sonst auch drey Predigen von disen zwey heiligen Martyrern gehalten. Das Römische Martyrologium sagt, die heilige Felicitas seye sogleich nach der Geburt, so den 5ten Monat, aber mit grosser Beschwerde, vorbey gangen, den wilden Thieren vor- geworffen worden, ab denen sie sich sehr erfreuet. Mit ihr haben auch gelitten der H. Revocatus, Saturninus und Secundulus, wie ersagtes Martyrologium be- zeigt. Sonsten schreibt Tertullianus, daß, als dieser Kayser sehr schwehlich krank darnider gelegen, wäre er von einem gewissen Christen, Proculus mit Nahmen, mittelst des geweyhten Oels, curiret worden, der dann disen seinen Heiffer beständig bey Hof behalten, und solcher Gutthat genießten lassen. Dieser Geschichte gedencken die wenigste von unsern Kirchen-Annalisten, mich aber ge- duncket, daß solche nicht aussser Acht zu las- sen, erstlich weil hieraus zu schliessen, daß Kayser Severus selbst die Verfolgung abgestellt; seitemahlen erwehnter Tertul- lianus bezeiget, daß er vile vortreffliche Männer und Matronen, die Christen ge- wesen, um sich geduldet, ja selbst dem wider die Christen rasenden Pöffel wider- standen seye; und zweytens, daß diser Proculus Torpacion glaublich ein Priester gewesen; dann dise pflegten mit dem ge- weyhten Oel die Kranck- und Presthaften zu heylen, wie bey Sulpitio Severo im Leben des H. Martini zu sehen; wie deme seyn möge, so findet sich von diser Ver- folgung unter den letzten Jahren Severi nichts mehr aufgezeichnet, welches dann freylich der Wunder-würckenden Gnad Gottes zu- schreiben.



Von der sechsten Kirchen-Ver- folgung unter dem Kayser Maximino.

Man sagt im Sprichwort: per quæ quis peccat; per hæc & punitur: durch was man sich versündi- ge / durch das werde man auch ge- straffet. Die Heyden hatten sich bis hie- hero wider die arme Christen durch ihre Kayser nicht wenig versündigt; in diesem Zeitgang aber werden wir sehen, daß sie durch eben ihre Kayser selbst recht schaf- fen werden gepeitschet werden, obwohl es auch bey der Kirch Gottes blutig ge- nug wird hergehen. Es hatte letztge meld- ter Kayser Severus zwey Söhne den Bal- sianum und den Geram, die er bey seiner Leb-zeit noch zu Mit-Regenten angenom- men, so, daß zu gleicher Zeit drey Kayser waren, die eine gemeinschaftliche Regie- rung führten. Wie nun der Vatter Se- verus die Augen zugethan, wischete Bal- sianus, den man um einer gewissen neuen Kleider-Mode willen, so er aus Franck- reich gebracht, nur Caracalla nennte, über die Freunde seines Vatters her, der ihme ohne deme zu lang gelebt hatte, und schick- te ihme solche in die andere Welt nach, so gar dessen Leib-Medicus, daß er ihme nit ehender umgebracht, mußte diesen Weeg wandern. Worauf es auf seinen Bruder den Geram losgienge, den er in seiner Mut- ter-Schoos, wohin er sich geflüchtet, er- würgen ließe, welchen seine gute Freund alle, die nicht weniger als 20000. waren, ingleichen in das andere Leben begleiten müssen. Er ließe die Rathsherrn zu Gast laden, und hielt ihnen solche Gastmah- len, daß sie forthin kein Brod mehr assen. Er stellerete sich an, als wolte er ihme aus der Burgerschaft eine Leibwacht auserles- sen: wie sie nun alle beysammen waren, ließe er selbe insgesambt todt schlagen, wobey mehr dann hundert tausend Men- schen auf dem Platz blieben. Solcher ge- stalten zahlte die Heyden ihr Kayser Cara- calla aus, bey welchem allem er doch den Christen kein Leyd zugefüget, welches Ter- tullianus deme scheint zuzuschreiben, weil er eine Christin zu einer Säug-Amme ge- habt, und das Christenthum von Jugend auf gekennet hatte.

Nach dem Todt des Carcallæ gienge es bis auf Constantinum also durch und un- tereinander, daß immer einer den andern Dio in Ca- von den Thron stoffete. Der erste wäre rac. Spart Opilius Macrinus, so eben der jenige, der in eodem. Cara-

Tert. l. de anim. c. 55
S. Augusti
l. 4. de anim
eius orig.
c. 18.
Possid. in Indic.
Martyrol
R. 7. Mart
Martyrol
R. loc. cit.
Tertull. ad Scapulam

Tert. l. cit.

Sulp. Sev.
in vita S.
Mart.

Sap. XI.
17.

Spartian.
in Severo.

Xiphil. in
Caracall.
Aur. Vit.
in eodem.

Caracallam Meuchel-mörderischer Weis dardider und mithin vom Thron gestofsen. Er kunte aber diese Würde nicht lang genieffen, inmassen er samt seinem Sohn Diadumeno, den er schon zu einem Reichs-Gehülffen ernennet hatte, nach einem Jahr ingleichen erschlagen worden. Kayser Heliogabalus in Ansehung dessen der vorgehende Macrinus mit seinem Sohn ermordet worden, nachdem ers gegen den Heyden an Grausamkeit nicht gebrechen lassen, wurde im vierten Jahr seiner Regierung von den aufrührischen Soldaten erschlagen, und als ein Ubelthäter mit einem Stein am Hals in die Tüber geworffen. Nach dem Todt Heliogabali tratte sein Vetter Alexander, von wegen seiner scharffen Disciplin unter der Miliz Severus oder der Strenge genannt, das Regiment an. Wie nun sein Mutter die Mamæa vom Origine im Glauben unterrichtet worden, er auch selbst vile Christen um sich geduldet, und was noch mehr in seiner Haus-Capellen Christum selbstien solle verehret haben, als schreiben die Alte nichts von ihme, daß er den Christen was Leyds solle zugefügt haben, obwohlen hin und wider von dem rasenden Vöffel und lasterhafften Beamten verschiedentliche Christen hingerichtet wurden; zumahlen unter dem berühmtesten Christen-Feind dem Ulpiano, der Præfectus Prætorio ware, und ohnwissend seines Herrens den Glaubigen alles Übels zufügte, ja gar die Römische Pabste selbstien wie Callistum und Urbanum mit der Marter crönete. Wie aber auch dieser Kayser den Soldaten wegen einführender Disciplin, so sie unter Heliogabalo entwohnet hatten, nicht anständig, als wurde er zu Sickingen ohnfern Maynz in seinem Feldzug wider die Teutschen sambt seiner Mutter Mamæa erschlagen; worauf dann Maximinus durch Hülf der Soldaten sich in das Kayserthum eintrange.

Dieser wilde Barbarische Fleischthurn, (also ist er billich zu nennen um seiner ungeheuren Grösse und Stärke willen) lieffe es ingleichen rechtschaffen über die Heyden hergehen, dann weil er von sehr geringer Herkunft, ja ehedessen nur ein Kühe-Hirt gewesen, mithin solches nicht weiter wolte lassen auskommen, als lieffe er alle erwürgen, die seines Herkommens einige Kundschafft hatten. In unserm Teutschland hauffete er also, daß er über vierzig tausend Dörffer und Flecken mit Feuer und Schwerdt zerstöhete; Er ware Ursach, daß in Rom selbstien zwischen der Leib-Wacht und den Burgern ganze Ströhm Blut vergossen worden. Also tractirte er seines gleichen die Heyden, aus welchem

abzunehmen, wie er mit den Christen verfahren, als denen er nicht nur den Frieden, so sie unter dem Caracalla, Macrino, Heliogabalo und Alexandro genossen, zerstöhret, sondern mit größter Grausamkeit verfolget. Und zwar ware vor ihne Ursach genug, daß sein Vorfahrer den Christen günstig gewesen. Wie er nun die Freunde Alexanders, so Heyden waren, unter allerhand Vorwand aus dem Weeg raunte, also lieffe er wider die Christen, die jener geduldet möchte, eine öffentliche Verfolgung ergehen, um so mehr, als er wohl wuste, daß er mit selber bey seinen Heyden Ehr wurde einlegen. Hernach legte er die vilfältige Erbvidungen in Orient auch auf die Christen, als welche solche durch die Verachtung der Götter verursacht müsten haben, wie diese falsche Inzicht Origenes, der dazumahl gelebet, mit einem ganzen Buch, so er de Martyrio tituliert, hat abgeleinet. Es schreibt aber Sulpitius Severus, daß diese Verfolgung hauptsächlich die Geistlichkeit betroffen habe; indeme dieser Tyran wohl wuste, daß, so fern der Hirt geschlagen, die Herde leichtlich zu zerstreuen seye. Zwar vermeynen einige, daß diese Verfolgung nicht univerval und durchaus in alle Römische Provinzen, so dazumahl alle drey Welt-Theil begriffen, sey fort- und ausgegangen, welches aber nur in so weit vile leicht möchte wahr seyn, als nach der Hand des Maximini Befehl nicht mehr überall angenommen und beobachtet worden: dan in Africa hatten sich wider ihne aufgeworffen die Gordiani, und in Italien Balbinus und Pupienus; ob aber dieses auch seine Befehl von der Verfolgung gehemmet, mit denen dem Volk und lasterhafften Beamten sehr wohl bedient ware, kan man zuversichtlich nicht sagen; gewiß ist dieses, daß sehterwehnte Verfolgung Maximini, obwohlen er nicht gar drey Jahr regieret, eine der grausamsten gewesen, indeme den Heyden, ohne daß sie die Christen der Obrigkeit zuvor müsten vorstellen oder anklagen, frey stunde, selbe um ihres Glaubens willen tod zu schlagen; auch dieser Kayser von seinen Heyden selbstien nur der andere Phalaris, Busris, Typho, Cyclops, und Sciro, so die größte Tyrannen der Welt waren, genennet worden. Unter dieser Verfolgung haben ille glorwürdige Marter vollendet die heilige Pabste Pontianus, und Antherus, wie auch noch vile andere heilige Martyrer; weil aber diese mit jenen, so unter Valerio Maximino und Valerio Maximiano zu Anfang des vierten Sæculi gelitten von wegen Gleichheit der Nahmen sehr untereinander vermischet worden; hier aber weder Zeit noch Platz ist, solche einzuein-

Capitolin.
Lamprid.
Herodian.
Xiphilin.
in Heliogab.

Euseb. l. 6.
Hist. c. 15.

Lamprid.
in Alex.

Lactant.
l. 5. c. 11.
§ 12.

J. Hieron.
in Chron.
Orf. l. 7.
c. 18.

Juid. in
Maxim.

Euseb. l. 6.
Hist. c. 22.
Orf. l. 7.
c. 19.

Euseb. l. 1.
c. 21.

Sulp. Sev.
S. Bist. l. 1.

Egnatius
de Princ.
cipp. Rom.

Capitolin.
in Max.

Martyrol
19. Nov.

vid. Bar.
An. 237.

ein-

einander zu suchen, als wollen wir den geehrten Leser, der genaue Nachricht hiervon will einziehen, zu jenen verweisen haben, die solches ausdrücklich tractiret; hiezwisehen aber uns deren großmögenden Vorbit beföhlen haben.

Siebende Kirchen-Verfolgung unter dem Kayser Decio.

Wann die Kirch Gottes in den vorhergehenden Verfolgungen der gebährenden Rachel zu vergleichen, die ihren Benjamin in tödlichen Schmerzen gebohren, so kan wohl bey dieser siebenden Verfolgung jenes von ihr gesagt werden, was Jeremias von eben dieser Rachel dermahleinstens ausgesprochen: *Rachel beweinet ihre Kinder / und will sich nit mehr trösten lassen / umb weilen sie nit mehr seynd. Wie nun dieses zu verstehen seye, werden wir über ein kleines vernehmen.*

Solcher gestalten nun wüthete die Verfolgung Maximini, so lang er lebte, das beste aber vor die Kirch Gottes ware, daß seine Tyranny nit länger als drey Jahr dauerte, seitemahlen er bey der Belagerung Aquileja von den aufrührischen Soldaten von wegen des grossen Hungers im Lager bey hellem Mittag samt seinem Sohn, den er schon zum Mit-Regenten erkläret hatte, erschlagen, und den Hund zum Fraß vorgeworffen worden. Merckwürdig seynd jene Wort, mit denen die Soldaten einander zum Mord seines Sohns aufmunterten, sprechende: *Ex pessimo genere ne catulum habendum: Von bösen Zunden muß man auch keinen jungen übrig lassen.*

Mit dem Todt dieses Tyrannen genosse die Kirch Gottes gegen zwölf Jahr lang widerum eines Stillstands, zumahlen beyde nachfolgende Kayser Balbinus und Papienus innerhalb einer Jahres-Frist widerum erschlagen wurden; der junge Gordianus wehrend seiner sechs-jährigen Regierung hatte der Kirchen auch kein Leyd gethan, und von seinem Nachfolger Philippo dem Arabier bezeugen die vortreffliche Geschichtesteller, daß er selbst ein Christ gewesen. Als aber auch dieser Philippus von seinem rebellirenden General Decio in einer Schlacht bey Verona umkommen, und sein Sohn gleiches Namens von der Kayserlichen Leibwacht selbst

R. P. Gelasii gepred. Kirchen-History III. Th.

sten zu Rom erschlagen worden, risse dieser Decius das Reich an sich, und wurde auch zu Rom als Römischer Kayser ausgerufen.

Vincen-
tius Lirin.
Aur. Vitt.

Mit diesem Decio nun hatte es das Ansehen, als hätte ihme der höllische Lucifer vorgewonnen, die Kirch Gottes auf einmahl auszutilgen, seitemahlen dieser Wüterich nicht nur die grausamste Befehl wider die Glaubige lassen ausgehen, sondern auch den Römischen Beambten aufs schärfste getrohet, wann sie die Christen nach Möglichkeit nit auffuchten, und mit aller sinnlichen Tormenten hinrichteten. Dazumahlen, schreibt Dionysius Alexandrinus, wäre erfüllet worden, was Christus propheseyet, daß wann es möglich wäre, auch die Auserwählte verführet wurden, wie dann leyder in dieser siebenden Verfolgung nit wenig gefallen, und den Glauben widerum verlaugnet haben, wie solches bey dem Heil. Cypriano im Buch de lapsis zu sehen, welches dann eben dasjenige ist, von dem wir oben gesagt haben, daß die schöne Rachel, die Catholische Kirch, ohntröstlich beweinet habe. Es wurde aber von den verschalkten Römischen Beambten mit Fleiß dahin angetragen, daß die Christen nit gleich getödtet, oder darnider geschlagen, wie in andern Verfolgungen geschehen, sondern mit Peynen und Tormenten so lang angehalten und gequälet wurden, bis sie den Glauben verlaugneten, aus welchem dann erfolget, daß einige aus diesen Gefallenen den Götzen öffentlich Beyrauch angezündet, andere sie öffentlich angebetet, und wiederum andere solches in der Heime gethan, und sich also in die Matrikel der Götzen-Diener lassen einschreiben: welche hiervon in der Kirch Gottes die Thurificati, und Sacrificati, die Idolatrici und Libellatici genennet; und wann sie hernach bey gestillter Verfolgung widerum zur Kirch zurück kamen, mit verschiedenen Kirchen-Bussen reconciliiret und aufgeföhnet wurden, worvon hernach vil Streittens in der Kirch entstanden.

Bey diesem allem muß man sich doch nit vorstellen, daß nit die allermeiste auch in den aller verzweiffeltesten Tormenten und schalckhaftigsten Versuchungen siegreich hinaus gedauert; wie dann der Heil. Hieronymus von einem gewissen Jüngling erzehlet, daß, nachdem er die allererschrocklichste Peynen schon aufgestanden, in ein Rosen-Beth mit seidenen Banden an Hand und Füßen fest gemacht worden; als nun ein leichtfertiges Weibsbild mit

S. Hieron.
in praf.
vite S.
Pauli Ere-
mita.

allerhand Liebkosungen ihne zum Abfall oder wenigst zur Sünde reizen wolte, und der Ritter Christi von ihr sich nit kunte loswicklen, bisse er sich selbst die Zung ab, und warffe selbe also blutig ihr in das Angesicht, damit solcher gestalten der Weithum der Marter die Empfindlichkeit des Fleisches untertruckten solte. Es litten aber unter diser Verfolgung die vornehmste Häupter der Kirchen, und vortrefflichste Martyrol Persohnen, als wie der Heil. Pabst Fabianus, dessen Heil. Leichnam erst unserer Zeiten unter Clemente XI. erfunden worden: der berühmte Antiochenische Bischoff Euseb. l. 6. c. 32. Babylas, dessen heilige Gebein dem schwägenden Abgott Apollo zu Delphen das Maul gesperret: der Heil. Saturninus Bischoff zu Tolusa, der Heil. Ritter Mercurius, die Heil. Agatha, die Heil. Apollonia, der Heil. Priester Pionius, und noch unzählbar andere.

Zwar stürzte die Nach Gottes diesen grausamen Wüterich bald von dem Thron, seitemahlen er im zweyten Jahr gleich seiner Regierung im Feldzug wider die Gothen also in einen Sumpff getrieben worden, daß er darinnen nit nur zu grundgangen, sondern auch sein Leib gar nit mehr können gefunden werden; doch wurde die Kirch Gottes hieraus wenig getröstet, wohl aber schreiben die Väter aus Africa der Römischen Kirchen, daß sie verschiedene Zeichen, villeicht auch austrückliche Prophezeungen hatten, daß den lieben Christgläubigen abermahl eine Verfolgung bevorstunde, welche dann von dem Kayser Gallo und seinem Sohn Volusiano mit solcher Heftigkeit fortgesetzt wurde, daß der Heil. Cyprianus selbstenglaubet, es wurde das Ende der Welt auf solche folgen, und deswegen auch die heilige Bekenner Christi in den Gefängnissen nach allen Kräften zu der Marter ermahnet hat, wie dann in diser Verfolgung nebst unzählbaren andern auch der Heil. Martyrol Pabst Cornelius, wie auch sein Nachfolger Lucius ihren gloriwürdigen Marterkampff vollbracht haben.

Nebst diser Verfolgung quälerten die Kirch Gottes zu gleicher Zeit noch zwey schwere Ublen: das erste ware das Schisma oder Spaltung Novati und Novatiani, von welchen wir hernach unter dem Absatz der Ketzereyen wollen handeln; und dann die allgemeine im ganzen Römischen Reich oder dazumahl bekanten Welt-Theilen Oros. l. 7. c. 21. grafierende Pestilenz-Seuche, welche aus

Egypten sich heraus gezogen, fast kein Haus ohndeschädiget gelassen, und zehen Jahr fort gedauert, obwohlen Ruhmgedachter Heil. Cyprianus der Meynung warre, daß dise allgemeine Seuche zwar den Heyden zur Straff, den Christen aber zur Gnad von Gott geschicket worden, damit nemlichen dise von so vilen Unbilden, Peinen, Tormenten und Versuchungen, zumahlen im Puncten der Unzucht und Leichtfertigkeit, zu dem die Heyden sie in dieser Verfolgung mißbrachten, erlediget, also im Friden zum Herrn kunte absehen; wie er dann ferner ersehlet, daß ein himmlisches Gesicht dazumahlen einem gewissen Diener Gottes und Priester erschinen, und mit ernsthaften Worten ihne also angeredet: *Pati timetis, exire non vultis, quid faciam vobis? Die Marter stiehet ihr / also sterben / nemlich eines natürlichen Todts mittelst der Pest, wolt ihr widerum nit / was solle dann euch ferner thun / oder mit euch anfangen?*

Zu disen Ublen schlug noch Krieg und Hunger, indeme verschiedene Barbarische Völker in das Römische Reich einfielen, und mit Morden, Sengen und Brennen ihre leidige Fußstapffen überall hinterließen, bey welchem allem doch die Heyden nit wüthiger, sondern wider die Christen nur verbitterter wurden, indeme sie alle dise Ublen ihnen zuschriben, umb weil sie die Götter verachteten, mithin Ursach sohalten ihres Zorns waren. Endlichen maffte Gott disen zweyen Tyrannen, dem Gallo und Volusiano, das Blutmaß widerum ein, wie sie aufgemessen, und lieffe sie auf der Brucken zu Narni erschlagen, umb jenes den Groffen diser Welt zu zeigen, was dermahleinstens der Heil. Ambrosius zu ihnen gesprochen: *Et vos sub gladio estis: Auch ihr stiehet unter dem Schwerte eines Mächtigeren.* Im übrigen ist hier noch anmercklich, daß in Ansehung diser Verfolgung vile gortselige Leuth, umb Gott in Ruhe und Friden dienen zu können, sich in die Wüsten und Einsidereyen begeben, dergleichen ware der Heil. Paulus der Einsid, welcher nachdeme er sein reiches Erbtheil den Armen ausgespendet, in die so genante Thebaida sich begeben, und Gott in selber gegen hundert Jahr gedienet, da ihme in hiezwischen ein Rab alle Tag ein Brod gebracht, welches er ihme verdoplet, als ihne der H. Antonius heimgesucht, von dem er auch, nachdeme er seine Seele sehen gen Himmel fahren, begraben worden, da hiezwischen zwey Löwen das Grab hierzu aufgemacht; und welche schöne Ding wurden wir nicht zu lesen haben, wann

Wann von dergleichen heiligen Dieneren Gottes was mehrers wäre aufgezeichnet? doch hoffen wir solches noch dermahl einstens innen zu werden in der glormwürdigen Ewigkeit, zu welcher uns Gott verheiffet!

Von der achten Kirchen-Verfolgung unter den Kayseren Valeriano und Galieno.

Luc. XII. 47.

Egnat. de Rom. Principp.

Euseb. l. 7. bist. c. 9.

S. Aug. l. 18. de civit. c. 52. Oros. l. 7. Hieronym de script. Eccles. in Cypriano. S. Cypri. Epist. 30.

Es sagt der HERR im Evangelio jenem, der wissentlich sundige, seye eine gedoppelte Straff vorbehalten; solches wird sich zu Ende jetztbesagten Kirchen-Verfolgers Valeriani zeigen. Diser Kayser hatte zuvor in seinem privat-Stande fast bescheidenlich gelebet, auch in allen Aemptern, so er sowohl im Staat als Krieg durchwandert, ein zimliches Lob darvon tragen, dergestalten, daß er auch Censor oder Magister morum, das ist, Aufseher über die Mißbräuch in Rom worden, ja, als er Kayser worden, ware er den Christen so gar nicht abhold, daß er selbe zu verschiedenen Aemptern beförderte, und um sich selbst geduldet möchte, wie dann sein Pallast domus piorum hominum, eine Versammlung frommer Leuten genennet wurde. Sein größtes Unglück ware, daß er sich mit einem gewissen Erz-Zauberer, Namens Macrianus, nicht nur in Bekandtschafft sondern auch in solche Vertraulichkeit eingelassen, daß er durch dessen Verleitung dem Teuffel auch Menschliche Opfer schlachtete, und die künfftige Ding in dem Ingerweyd der kleinen Kindern zu erforschen sich nicht entfärbte. Im vierten Jahr seiner Regierung fieng er an diese neue Kirchen-Verfolgung, welche auch von den Alten wie dem Augustino, Orosio und Hieronymo vor die Achte gezehlet wirdet. Sie ware so scharff, daß die Glaubige solche abermahlen vor die letzte hielten, und ihne Valerianum vor den Anti-Christ ansahen. Er schribte dem Römischen Rath, daß man die Geistlichkeit vom höchsten bis zum niedersten hinrichten, die Römische Ritter ihres Ampts entsetzen, sammentlichen Glaubigen ihre Güter abnehmen, und selbe den jenigen solle zusprechen, so bey Obrigkeit sie wurden an geben. Aus welchem leicht zu erachten, wie es über die Christen müsse hergangen, und wie vile tausend auf die Schlacht-

Bancf gerissen seyn worden. Solches sibet man in etwas aus den drey hundert Africanischen Martyrern, denen, als der Römische Stadthalter zu Carthago die Wahl gabe, ob sie den Götzen opffern, oder in den zu diesem Ende aufgericht- und angezündten Kalch=Ofen wolten hinein gestürzet werden, sie einhellig dem Kalch=Ofen zugelauffen, freywillig hinein gesprungen, und sich also lieber zu Staub und Aschen verbrennen, als ihren Glauben verlaugnen wollen. Wie nun ihr heilige Aschen mit dem Kalch vermengget worden, haben die Glaubige solche verehret unter dem Nahmen Massæ Candidæ der weisen Aschen, an deren Fest-Tag als den 24. August der H. Augustinus verschiedene Predigen abgelegt. Gleicher gestalten sibet man im Römischen Martyrologio auf den 29. April, wie es unter diesem Valeriano in Numidien zugangen, wie die vortrefflichste Bischöffe ja Jungfrauen, Frauen und Kinder ihren Marter-Kampff vollendet haben. Weil die Gottesdienst, so die Christen ehedessen schon öffentlich hielten, wiederum auf Leib und Leben verbotten, als wurde dem H. Pabst Stephano, als er solche in den Krufften hielte, bey dem Altar das Haupt abgehauen, wie solches noch heut zu Tag zu sehen. In dieser Verfolgung haben auch gelitten der H. Pabst Xitus II. wie auch sein Erz-Diacon der Welt-berühmte H. Laurentius. Diser als er dem Tyrannen die Kirchen-Schatz nicht wolte auslieffern, sondern an statt derer eine Menge herumstehender Armen zeigte, die von selbem erhalten worden, wurde er verdammet auf einem glüenden Rost lebendig gebratten zu werden. Als nun die eine Seiten schon ganz verbrennet ware, sprach er zum Tyrannen mit frölichen Munde: Behre mich um anjezo, und versuche, ob diese Seiten genug gebratten seye. Auch hat der H. und hochberühmte Primas in Africa, jene herrliche Kirchen-Saulen, der Heil. Carthaginensische Bischoff Cyprianus den Glauben in dieser Verfolgung mit seinem Blut gesiglet. Noch kan ich vergessen der H. H. Römisch-Hochadelichen Jungfrauen Rufina und Secunda, wie auch der Heil. Jungfrauen Eugenia Tochter des gewesenen Egyptischen Stadthalters Philippi gleichfalls Martyrers, welche eine Mutter gewesen so viler GOTT verlobten Jungfrauen. So ist auch noch Merckwürdig die Begebenheit des Priesters Sapricii, welcher, nachdeme er den Glauben schon in verschiedenen Tormenten bekennet, ja allbereit auf dem Marter-Platz

Martyrol Rom. 24. Aug.

Prud. in perist. hymno 13. S. August. serm. 115. 112. vid. Martyrol. R. 29. April.

Mart. R. 2. Aug.

S. August. tract. 27. in Joannē serm. 3. de sanctis item serm 37. 38. 111. 123. de divers.

S. Hieron. de script. Eccl. in Cypri. Mart. R. 25. Dec.

Euseb. l. 7. bist. c. 11. vid. Sur. 9. Febr. in sum Niceph.



stunde seinen Kampff zu vollenden; hiezwischen aber einem gewissen Burger Namens Nicephorus, der ihne beleidiget, wie er ihne auch immer bittete, nicht verzeihen wolte, von Gott also gestraffet und verlassen worden, daß er vor dem letzten Streich noch seinen Glauben verlaugnet, dessen Eron darauf diser Nicephorus, der an statt Sapricii seinen Hals dargestreckt, darvon getragen. Endlichen kundte Gott diesem Blut-Hund Valeriano auch nicht mehr zusehen, sondern straffte ihne, durch den er gesündigtet, nemlich durch seinen Erz-Zauberer den Macrianum, den er im Persischen Krieg zum Feld-Herrn gemacht, der ihne aber Treuloser Weiß also eingeführet, daß er vom Persier König Sapor aufs Haupt geschlagen, gefangen, in ein Kestich eingesperrt, wann Sapor wolte zu Pferd steigen, ihne als ein Fuß-Schemmel dienen muste. Nachdem aber Sapor seiner müd ware, ließe er ihne lebendig die Haut über den Kopff abziehen, darnach einsalzen, und also jämmerlich zu Grund gehen. Dises geschah ihne villeicht deswegen, weil er solche Peinen auch an den armen Christen vollziehen lassen, allen zu einer heylsamen Wahrung, wie Gott einen jeden, solte er nochmahl Kayser seyn, zu vergelten wisse.

Trebell. in Gallien
 Aur. Vita. p. 2. de Casar.

Von der neunten Kirchen-Verfolgung unter Kayser Aureliano.

Es hätte dieser Kayser Aurelianus sehr wohl gethan, wann er ihne jene Wort eines andern Heyden hätte lassen gesagt seyn, nemlich jene:

Virg. 6. Aeneid.

Discite iustitiam moniti & non temnere Divos.

Wann ihr einmahl von Gott ermahnet werdet / so lehret hieraus / ihne nicht mehr zu verachten. Wie diser Kayser aber sothane Ermahnung ausgeschlagen, und mit was Frucht, werden wir hernach hören. Hiezwischen ware jetzt besagter Untergang Valeriani der Aufgang der Kirch Gottes, seitmahlen sein Sohn Gallienus, der allbereit mit dem Vatter schon Kayser gewese-

sen, aber um seine Befreyung sich wenig angenommen, dergestalten doch ab seinem kläglichen Ende bewegt worden, daß er die Verfolgung wider die Christen gänzlich eingestellt, ja mittelst eigenes ausgefertigtes Befehls, ihnen ihr freyes Religions-Exercitium wiederum verstatte, wie bey Eusebio zu sehen. Nach dem Todt Gallieni, der nach seinem Vatter noch neun Jahr regieret, kame Flavius Claudius ein Dalmatier und Stadthalter zu Pavia zum Kayserthumb: der aber vor unzählbaren Feinden, so das Römische Reich angefallen, anfänglich nicht Zeit hatte die Kirchen zu verfolgen; nachdem er aber durch seine Victorien ein wenig sich Luft gemacht, und schon allbereit über die Christen her wolte, verstarbe er zu Sirmio in Ungarn an der Pest, nachdem er nicht länger als nur ein Jahr regieret. Ihne folgte Valerius Aurelianus, der eben auch aus diesem Orth Sirmio gebürthig ware. Zwar Anfangs seiner Regierung schiene er den Christen nicht ungeneigt, wie aus ein und anderer Verordnung der Kirchen zum Besten abzunehmen: *Processu autem temporis*, schreibt Eusebius, *aliter de nobis sentiens quorundam consiliis cepit impelli, ut persecutionem adversus nostros commoveret*: Nach der Hande aber wurde er von anderen verleitet / daß er eine Verfolgung wider die Kirch erweckete / welche dann der Heil. Augustinus und Pabst Leo als die Neunte an der Zahl ansehen, welches wieder diejenige hier wollen anmercken, so den Kirchen-Frieden von Gallieno an bis auf den Diocletianum wollen hinaus ziehen, doch nebst angezogener Zeugnuß Eusebii, des Heil. Augustini und Leonis, in den Martyrologiis sehr vile heilige Martyrer verzeichnet seynd, so unter diesem Kayser Aureliano gelitten, wie solches auch in der Critica Baronii zu ersehen und in der That selbst der Heil. Pabst Felix, der Heil. Symphorianus, der Heil. Synesius, der Heil. Athenodorus Bruder des Heil. Gregorii Thaumaturgi, der Heil. Mamas, die Heil. Restituta &c. die Martyr-Eron erworben. Zwar hat ihne Aurelianus, als er das Decret oder Befehl der Verfolgung unterschreiben wolte, Gott mercklich genug ermahnet, er solle es bleiben lassen, indeme ihne hierab der Arm erstarret; so hat auch der Donner vor seinen Füßen eingeschlagen, womit ihne der Him-

Euseb. hist. l. 7. c. 13.

vid. Acta S. Laurentii & Mart. R. 14. Febr.

Euseb. l. 7. c. 30.

S. Aug. l. 18. de ci. vit. c. 52.

Gravelon vid. Pagnin ad annum Chr. 272.

Euseb. l. 7. hist. c. 24. sub finem.

Die Römische Pabste dieses dritten Saeculi.

XVI.

Der Heilige Zephyrinus ein Römer regierte die Kirch unter der schwä- ren Verfolgung Kayfers Severi. Er schaffte die gläserne Kelch ab. Er ordnete daß Niemand als Gelehrte und Fromme Leuth zu dem Priestertumb sollen präsen- tirt werden. Item daß kein Bischoff ohne Zuthung des Römischen Pabsts solte verurtheilt werden. Er bannifizierte die Kekerische Montanisten wie auch den Tertullianum. Alle Martyrologia legen ihme den Titul eines Martyrers bey, so geschehen An. 217. den 26. Augusti, regierte 17. Jahr lang.

Vid. Epist. S. Zephyr. ad Episcop. Siciliae & Africe. Tertull. l. 1. de Päd. c. 1.

XVII. Der H. Callixtus oder Callistus I. ein Römer, bekehrte viele edle Römer, unter anderen den Römischen Rathsherrn Palmatium und Simplicium sambt ihren vielen Hausgenossinen, welche auch ihren Herrschaften in der Marter Gesellschaft geleistet. Er befahle den Priestern die Enthalteneit, verordnete die vier Quatember-Fasttag, wie auch daß an diesen die Priester kunden gewenhet werden, da solches vorhero nur umb Weynacht geschehen. Er bauete die Kirch, so jets Maria Trans Tyberim heisset, und eben der Orth ist, wo umb die Zeit der Geburth Christi ein Brunn von Del entsprungen, wie auch die Todten-Grufft, so von ihme noch heut zu Tage den Nahmen Coemeterium Callistitraget. Beschliessete sein H. Leben durch die Marter An. 222. den 14. Octobris, nachdem er 5. Jahr regieret.

Epist. S. Callisti ad Episc. Gall. Baron. ad A. 224.

XVIII. Der H. Urbanus I. ein Römer, bekehrte viele vom Römischen Adel, unter denen auch die H. Coecilia mit ihrem Gespons Valeriano und Bruder Tiburtio. Machte ein Gesatz, daß der Chrysam bey der Firmung durch keine andre als Bischöfliche Hände solle ertheilt werden. Er verordnete, daß die Geistlichkeit von ihren Einkünften gemeinschaftlich leben solten; beschlosse seinen Lauff mit der Marter An. 230. nachdem er 7. Jahr regieret, sein Fest-Tag wird begangen den 25. May.

Sur. 22. Novemb. Ex l. Pontif

XIX. Der H. Pontianus auch ein Römer, verordnete, daß die Psalmen Davids Tag und Nacht in der Kirch Gottes gesungen, wie auch daß vor Eingang der H. Mess das Confiteor von beyden Theilen, des Priesters nemlich und des Volcks, voraus solle gebettet werden. Er litte umb

Martyrol. R. 19. Novemb. des

Himmel genug gezeiget, wie nahend die Nach Gottes ob ihme seye; Doch scheinet es nit, das er hiervon mehr abgestanden, deswegen dann Gott ihne in die Hände eines ungetreuen Bedienten des Mnelei fallen lassen, ihne zwischen Byssantz und Heraclea erschlagen im fünfften, andere sagen, im siebenden Jahr seiner Regierung. Eusebius, ja Kayser Constantinus selbst, hat nit gezeufflet, diesen Todt als die Nach Gottes über den Aurelianium von wegen seiner bluttigen Verfolgung anzusehen, und solches auch öffentlich auszusagen. Sein Nachfolger Kayser Tacitus ware gleichen Sinns, weswegen er alsobalden zum besten der Glaubigen Befehl in alle Provinzen ergehen lassen, nit nur mit der Verfolgung einzuhalten, sondern auch ihnen ihr freyes Religions-Exercitium ohngehindert zuzulassen; Das beydawlichtige ware, daß dieser Kayser nit länger als nur sechs Monath regieret, entweder durch einen natürlichen Todt, oder wie andere schreiben von einigen Kriegs-Knechten, so die Straff fürchteten, aus dem Weeg geraumbet. Zwar nambe sein Bruder Florianus sich des Regiments an, wurde aber auch nach zwey Monath mit telst eines gewaltsamen Todts hingerissen, und zwar von ihme selbst, da er sich die Adern auf- und abgeschnitten.

Euseb. Loc. cit. Constant. M. Orat. 8.

Vid. Sur. 28. sept. in Vita Charitonis.

Egnatius in Tacito.

Eutropius l. 9.

Kayser Probus, Nachfolger des Taciti, lieffe ingleichen die Kirch in gutem Frieden, deswegen ihme Gott auch Glück wider die Deutsche gabe, deren einige, wie König Crocus auch die Glaubige verfolgten, daß ihne Probum neun derselben Königen, nachdem er zuvor viermahl hundert tausend von ihrem Volk erschlagen, Fußfällig umb Frieden bitten mußten. Aber auch dieser gute Probus wurde umb einer Rede willen, so den Kriegs-Knechten verschmachte, bey seinem Vaterland Sirmio nach einer sechs Jährigen Regierung erschlagen. Kayser Carus, der Probo nachfolgte, machte ebenfals den Christen keine Ungelegenheit, noch sein Sohn Carinus: Unter seinem andren Sohn Numeriano aber, lifet man von verschiedenen heiligen Martyrern, doch aber brachten alle drey ihre Regierungen kaum auf drey Jahr hinaus, immassen der erste von Donner- der anderte von den Soldaten- und der dritte vom Praefecto Pratorio oder seinem Obrist-Hoffmeister Apro erschlagen worden. So viel von den Kirchen-Verfolgungen im dritten Kirchen-Saeculo, was nun uns ferner hierinnen Gott wollen vorstellig machen, solches wird in den Lehr-Stücken vorkommen.

Aurel. Vi- tor. p. 2. de Caesar.

Vid. acta S. Sebast.

Vid. Martyrol. R. 8. Decem- ber.

des Glaubens willen vieles Ungemach, wie er dann deswegen auch verschicket worden in das Elend in Sardinien, bis er gleichwohl daß würckliche Marter = Cränglein besochten An. 235. nachdem er regieret 4. Jahr. Sein Gedächtnuß wird gehalten den 19. Novembris.

XX. Der H. Anterus ein Griech, verordnete, daß die Bischöffe von ihren Kirchen anderst nit als umb all = gemeiner Noth oder Nutzens willen, sollen können transferiret werden. Er verordnete auf das neue, das die Acta und Geschichten der heiligen Martyrer durch die Notarios verzeichnet, und in den Archiven der Kirchen solten beygelegt werden. Wurde mit der Marter gecrönet den 3. Jenner An. 235. nachdem er nit länger dann ein Monath regieret.

Baron. A.
240.

XXI. Der H. Fabianus abermahl ein Römer, wurde durch Anzeig einer weissen Tauben, so auf sein Haupt geflogen, zum Pabstthumb erwählet. Er bestellet sieben Diaconos, umb über die Arme in Rom Sorg zutragen, wie auch damit sie die Geschichten der Martyrer, so von dem Notariis nur mit Zeichen bemercket, in daß keine solten bringen. Er befahle daß Priesterthumb keinem vor dem 30. Jahr seines Alters mitzutheilen. Item, daß man am grünen Donnerstag den alten Chrysamb verbrennen, und einen neuen consecriren solle; Verbotte die Ehe zwischen den Bluts = Befreunden bis in den 4ten Grad inclusivè. Wurde vom Kayser Decio mit der Marter gecrönet An. 250. den 20. Jenner im 15. Jahr seiner Regierung.

Euseb. l. 6.
Hist. c. 29.

Vid. Epist.
3. S. Fabiani.

XXII. Der H. Cornelius ein Römer, wurde erst nach einem Jahr vom Tod des H. Fabiani an zum Pabst erwählet. Er hatte grosse Verdrießlichkeit mit Novatiano einem Römischen Priester, der sich durch eine Faction auch zum Römischen Pabsten erwählen ließe. Doch bliebe die Braut, dem sie gebührte, nemlich dem H. Cornelio. Er verordnete daß kein Geistlicher ein Jurament, ausgenommen umb des Glaubens willen, solte ablegen. Empfienge den glorwürdigen Marter = Streich unter Gallo und Volusiano den 14. Septembris An. 252. nachdem er ins zweyte Jahr regieret.

Vid. S.
Cyprianus
Epist. 52.
ad Antonion.

Vid. Epist.
2. S. Cornelii.

XXIII. Der H. Lucius ein Römer verordnete, daß kein Geistlicher ein Weibsbild außer seiner Mutter, Schwester oder nächste Bluts = Verwandtin in seinem Haus solle gebulden. Er mußte viel Ungemachs umb des Glaubens willen ausstehen, er

Vid. Epist.
S. Lucii
ad Epic.
Gall. 8
Histp.

hielte endlichen auch die Marter = Cron im anderten Jahr seiner Regierung den 4ten Merzen An. 253.

XXIV. Der H. Stephanus ein Römer, ware eben derjenige Erst = Diacon, deme vorhero der H. Cornelius die Kirch hat anbefohlen. Er bannisierte die Kezerische Novatianer, und widersetzte sich auch großmüthig den Asiatisch = und Africanischen Bischöffen, die da wolten, man solle diejenige abermahl tauffen, so von den Kezern getaufft worden, unter denen der berühmte Firmilianus Bischoff von Caesarea aus Capadocien, und der H. Cyprianus Bischoff zu Carthago selbstn waren. Wider diese dann verthätigte dieser glorwürdigste Stadthalter Christi jene goldene Kirch = und Glaubens = Regel, die er dem H. Cypriano zuruck geschrieben: In Ecclesia nihil innovetur, nisi quod traditum est: In der Kirch Gottes solle man nichts neues aufbringen / sondern bey der jetzt derzeit beobachter Erb = Lehr beruben lassen; Welchem Principio Firmilianus und Cyprianus selbstn, wie auch alle andere Kirchen = Lehrer, zumahlen der H. Augustinus, beygefallen. Wurde in der Krufft der Martyrer, wie man noch heut siehet, währenden H. Meß = Opfer enthauptet unter dem Kayser Valeriano und Gallieno An. 257. den 2. Augusti, nachdem er 4. Jahr regieret.

Vid. S. An.
Eust. l. 2.
Contra
Donat. 8
Epist. 48.

Euseb. l.
7. c. 2.

S. August.
L. 3. Con.
tra
Cre.
scen. c. 1.
2. 3.

XXV. Der Heilige Sixtus II. ein Griech von Athen gebürthig, wurde aus einem Philosopho ein demüthiger Jünger des Creuzes Christi, und aus diesem Römischer Pabst. Weil seine Regierung nur von 11. Monathen und zwar in der schärfesten Verfolgung Valerianigewesen, als ist kein Wunder, daß keine fernere Nachricht von seinem Leben oder Verordnungen vorhanden, obwohl sein glorwürdiger Marter = Kampf, wie auch der prophetische Geist, Krafft dessen er dem H. Laurentio vorgesagt, daß er noch ein schwereeren Streit, nach dreyen Tagen, wurde auszustehen haben, gnugsamb zeiget, wer der H. Xystus gewesen. Wird verehret den 6. Augusti. Sein Marter = Todt begabe sich An. 258.

Euseb. l.
7. c. 9.

XXVI. Der H. Dionysius ein Griech und vorher gewesener Einsidler, mußte während seiner Regierung, da ihme die Tyrannen Frid ließen (denn er regierte unter Gallieno) mit den Kezern streitten, benantlich mit Sabellio, der die H. Dreysaltigkeit, und mit Paulo Samolateno, der die Gottheit Christi laugnete. Stirbt An. 269. im eylfften Jahr seines Pabstthumbs, und wird verehret den 26. Decembris.

S. Alban.
nas. de Sy.
nod.

XXVII. Der

L. Pontif.
in Felice.

XXVII. Der H. Felix ein Römer verordnete, daß das H. Mef. Opfer anderst nit als auf den Gräbern der H. Martyrer solte gehalten werden, welches dann bis heut zu Tag noch beschihet, indeme in jedem Altar ein Sepulchrum, worinn Reliquien der heiligen Martyreren eingeschlossen, zu finden ist, wie wir Catholische alle wissen. Von ihme, glaubt man, seye die Kirch zu Rom erbauet worden, so heut zu Tage bey S. Pancratio heisset auf dem Aurelischen Weeg gelegen. Wurde mit der Martier gecrönet im 5ten Jahr seines Pabstthums unter dem Kayser Aureliano An. 274. und verehret ihne die Kirch den 30. May.

Liber.
Pontif. in
Eutychia-
no.

XXVIII. Der H. Eutychanus ein Toscaner aus Luna gebürtig. Diser H. Pabst truge eine besondere Hochschätzung vor den heiligen Martyrern, deren er allein mit eignen Händen gegen drey hundert vier und vierzig begraben, machte auch die Verordnung, wie sie solten nach ihrem glorwürdigen Todt beygesetzt werden, verdiente hiemit auch durch einen Ritterlichen Martier-Kampff ihnen beygesellet zu werden im neunten Jahr seiner Regierung den 8. Decembris, An. 283, allwo auch sein Gedächnuß alljährlichen wird begangen.

L. Pontif.
in Cajo.

XXIX. Der H. Cajus ein Dalmatier und Bluts-Befreundter Kayfers Diocletiani nemblich ein Sohn Maximi, Bruders des Diocletiani, daß also zu gleicher Zeit zwey Bluts-Berwandte die höchste zwey Würden in der Welt, nemblich das Pabstthumb und das Kayserthumb, zugleich bekleydet, welches weder zuvor noch darnach bis hieher jemahl geschehen ist. Verordnete, daß man durch folgende sieben Staffen zur Priesterlichen Würde müste hinauf steigen, nemblich durch den Ostiarat, den Lectorat, den Exorcistat, den Acolyat, den Subdiaconat, den Diaconat, und das Presbyterat, wie auch, daß man in einem jeden einige Zeit stehen und sothanen Ampt verrichten solle. Die Kirch Gottes verehret ihne als einen H. Martyrer den 22. April. Hat gelitten An. 296. seine Regierung hat sich erstreckt auf 13. Jahr lang. So vil von den dreyzehnen Pabsten dieses dritten Kirchen Sæculi. Was uns nun hieraus zu beobachten kommet, wird sich in den Lehrstrücken zeigen.

Die Römische Kayser dieses dritten Sæculi.

XX. XXI. XXII.

Lucius Septimius Pertinax Severus, Pescennius Niger, und Clodius Al-
R. P. Gelasii gepred. Kirchen-History III. Th.

binus wurffen sich zu gleicher Zeit wider Julianum zu Kaysern auf. Severus, der die Braut erhalten, ware aus Lepta in Africa heut zu Tag Tripolis genannt, gebürtig, eines schlechten Herkommens, wurde von seiner Armee, so er in Illyrien commandierte, zum Kayser aufgeworffen. Er hatte zwey mächtige Mit-Comperenten an Pescennio Nigro, und Clodio Albino, jenen im Orient, diesen im Occident, welche beyde aber von ihme nach vielen Schlachten übermeisteret und Todt geschlagen worden. Er übergwältigte auch die Parther, Arabier und Adiabener, deswegen er Parthicus, Arabicus und Adiabenicus genennet wurde. Er führte auch Krieg mit den Britannern oder wilden Schotten, obwohl er in solchem schlechte Seiden spanne; Doch bauete er eine Mau von zwey und dreyzig tausend Schuh der Länge nach, in welche er sie einsperete. Der grausamkeit ware er sehr ergeben, wie dann eine Menge Römischer, Spanischer und anderer grossen Herren umb geringe Sachen willen ihr Leben müste hergeben. Wider die Kirch Gottes erweckte er die fünffte Verfolgung, von der schon oben gesagt worden, verstarbe zu York in Engelland den 4ten Februarii im siebenzehenden Jahr seiner Regierung An. 213.

Eutrop. l.
8.

Aurel. Vi-
tor. p. 2.
de Cesar.

XXIII. und XXIV. Marcus Antonius Bassianus Caracalla, und sein Bruder Geta, als welche beyde ihr Vatter schon zu Kaysern erkläret. Sowohl nun den erstern sein Vatter erziehen lassen, so übel war er gerathen, seitmahlen er ihne noch bey Lebenszeiten gen ermordet, oder wenigst ermordt gesehen hätte. Er liesse auch seinen Bruder Gera erschlagen, und musten beyde den Vatter und Bruder auch ihre Freunde in die andre Welt vergesellschafteten. Der Burgerschaft machte ers auch nit besser, als welche er einstens zusammen gelocket, und darnach lassen umbbringen. In der Leichtfertigkeit ware er so ausgelassen, daß er sich nit scheuete seine Mutter als sein Eheweib zu mißbrauchen. Mit den Deutschen machte er Fried; Als er aber einen Zug in Orient vornam, in solchem aber den Königen weder Treu noch Glauben hielte, wurde er von Macrino seinem Obrist-Hoffmeister an einem schändlichen Orth erschlagen den 8. April. An. 217. unter ihme hatte die Kirchen Gottes guten Frieden, auffer was von dem Lasterhaften Besampfen und rasenden Pöffel wider die Christen unternommen worden.

XXV. und XXVI. Opilius Macrinus Mörder des vorgehenden, und sein Sohn Diadumenus. Als er dem Parthischen Krieg wolte fortsetzen, aber in selbem un-
glücklich

Egnatius
in Opilio-
ne.

glücklich ware; Und noch darzu gegen dem Soldaten etwas geparsambes sich zeigte, wurde er sambt seinem Sohn Diadumeno erschlagen den 3ten Junii An. 218. Nachdem sie miteinander nit länger als ein Jahr zwey Monath registret; auch unter diesen litte die Kirch keine Verfolgung.

*Aurel. Vi-
tor. p. 2.
de Cesar.*

XXVII. Marcus Varius Avitus Antoninus genant Heliogabalus von einem gewissen Syrischen Gößen dieses Nahmens, dessen Priester er gewesen, und dem er mit sich auch nacher Rom gebracht, und Menschliche Opfer ihm geschlachtet. Man hielt ihn vor einen natürlichen Sohn des Caracallæ. Wie er nun von sehr schöner Gestalt, und nur 15. Jahr alt ware, da er nach Rom kambe, als hofften die Römer weiß nit was von ihm; Alleinig er zeigte, daß auch in schönen Herbergen schändliche Gast und abscheuliche Laster wohnen und thronen könnten. Er machte es zu Rom weit ärger als einstens Sardanapalus zu Ninive, wie dann sein ganzer Hoff nichts anders als ein l. v. Huren- und Buben-Haß ware. Er ware darbey der größte Verschwender, hielt unter 60. Marck Silbers keine Mahlzeit, fütterte seine Hund, vor von der ganze Pallast voll lauffte, mit lauter Gänß-Lebern; Bauete einen Thurn, dessen Boden er mit Gold und Edelgestein liesse ausziehen, damit, wann er sich im Fall der Noth in selben herabstürzte, sein Todt auß wenigst köstlich ware. Triebe viele andere Gaugel- und Narrenpossen, als wie wann er hundert Centner Spinnen-Geweb liesse zusamben bringen, um die Größe der Stadt Rom zu zeigen. Endlichen wurde er an einem schändlichen Orth, wohin er sich verstecket hatte, erschlagen, und mit Hacken als ein Ubelthäter in die Tyber geworffen, den 6. Merzen An. 222. im vierten Jahr seiner Regierung. Weil er auffer seinem Haß-Gößen Heliogabalo nach keiner Religion nichts fragte weder nach der Heydnisch- noch nach der Christlichen, also machte er auch dieser keine Ungelegenheit.

*Euseb. l.
6. Hist. c.
15.*

XXVIII. Marcus Aurelius Alexander Severus ein Schwester Sohn des Heliogabali, der auch von ihm schon bey Lebzeiten zum Mit-Regenten ware angenommen; Er ware nur sechszechen Jahr alt, wie er zum Regiment komben, doch zeigte er, daß die Tugenden bey ihm schon reiffen, welches man auffer Zweifel seiner Mutter, Nahmens Mamaea, so eine Christin ware, zuzuschreiben. Er hatte lauter Gelehrte Leuth umb sich, wie er dann den vortreflichen Juristen Ulpianum zu seinem Groß-Hoffmaister machte. Er ware ein Feind von allem Pracht, zog überall die

Unkösten ein, damit er seinen benötigten Unterthanen ergiblich kunte unter die Armb greiffen. Er liesse den Spruch Christi im Evangelio: Was du wilt/das du andre thun sollen / das thue auch ihnen; Überall an die Thüren und Zimmer anschreiben; übte, ja truge auch keine einzige Nachgürigkeit auch gegen denjenigen, die ihm nach dem Leben gestellet, ja, er verehrte auch in seinem Larario oder Haß-Capellen Christum selbst. Im Teutschen Feldzug aber, als er unter die Soldaten die alte Disziplin wolte einführen, wurffen sie ihren Generalen Maximinum wider ihn zum Kayser auf. Wurde alsdann bey Siclingen ohnfern Maynz von einem spißbubischen Soldaten, der dem Kayser muthwillig in das Gezelt gelauffen, und hernach die gebührende Straff besörchtet, mit seiner Mutter Mamaea, zu nicht geringem Leydwesen der Glaubigen, erschlagen, wie dann mit seinem Todt auch der Kirchen-Fried erloschen. Dieses geschah den 15. Merzen An. 235. nachdeme er 13. Jahr registret.

*Math.
VII. 12.*

*Lampid.
in Alex-
andro.*

*Orosius l.
7. c. 18.*

XXIX. und XXX. Julius Maximinus Thrax, und sein Sohn Cajus Julius Verus Maximus. Der Vatter Maximinus ware von Gothischen Eltern in Thracien geboren, weßwegen ihm dann auch der Beynahmen Thrax zugeleget worden. Er ware anfänglich nur ein Kühehirt, von wegen seiner ungeheuren Größe und Leibs-Stärke aber von einer Kriegs-Stärke zu der andren gestiegen, bis ihm die Arme in Deutschland anvertrauet worden. Wie er nun nach dem Todt Alexandri, dessen Schulde man ihm will bey messen, von den Soldaten vor einen Kayser ausgerufen worden, ohne das er zuvor ein Römischer Rathsherr gewesen, welches bis hier noch nit geschehen, als wolte auch der Rath nichts von ihm wissen. Doch fuhr er forth in der Regierung, erweckte die sechste Verfolgung wider die Kirch Gottes, und hieng auch den Teutschen eine Wilde Schlappen an, indeme er ihnen mehr als vierzig tausend Flecken und Dörffer mit Feur und Schwert verhörte und zerstörte. Suidas schreibet, er habe einen so graufflichen Todt genommen, als der Kindermörderische Herodes; Andere aber sagen, das er sambt seinem Sohn bey Aquilea erschlagen worden. Wiewohl beydes zugleich wohl wahr seyn kan, erstlich, daß er im ganzen Leib lebendig gefaulet, und hernach darzu erschlagen worden, wenigstens hatte er beydes mit seiner Grausambkeit, die er gegen den armen Christen lassen ausüben, verdienet, wie einert Suidas lasset herkommen; Der Sohn ware dazumahlen nit älter als 18. Jahr, doch sagten die Soldaten:

*Eutrop. in
Max. l. 9.*

*Suidas in
Maxim.*

*Eutrop.
Aur. Vi-
tor. Egna-
tatis.*

Daten: Von bösen Sünden muß man keinen Jungen leben lassen. Der Tag seines Todes ist der 15. März An. 138. nach dem er 3. Jahr tyrannisiret.

Herod. 1. 7. Capit. in Max. Gord. XXXI. und XXXII. Gordianus der Vater und der Sohn wurden von der Römischen Armee in Africa wider den Maximinum zum Kayser aufgeworffen, die auch der Römische Rath in der Stille angenommen. Weil aber ein gewisser Capellianus, den Gordianus ehedessen von der Stadthalterschaft in Mauritien abgesetzt, des Maximini Parthey nambe, auch andre zu solcher aufstehete, und den jungen Gordianum in einer Schlacht umgebracht, als sahe der alte Gordianus, der allbereit achtzig Jahr alt ware, leichtlich vor, daß er wider den Maximinum zu schwach wäre, entleibte sich demnach selbst, und ließe Capellianum gleichwohlen den Meister spielen, wo er dann ganze Länder und Provinzen verhörte und zerstörte, auch keinem, so des Gordiani Parthey gehalten, verschonet. Dieses Gordiani Regierung dauerte nit länger als drey Monat.

Pompon. Letus in Comp. Hist. XXXIII. und XXXIV. Cælius Balbinus und Clodianus Pupienus zwey Römische Rathsherrn wurden nach eingelauffner Nachricht vom Todt beyder Gordianen wider Maximinum vom Rath zu Kaysern ernennet. Pupienus verstunde die Kriegskunst sehr wohl, wie er dann dem Maximino bey Aquilea solcher gestalt das Proviant abgeschnitten, daß dessen Armee aufrührisch und ihne erschlagen hatte; Als aber Balbinus, der von hohem Adel ware, Pupienum als schlechter Herkunft verachtete, und ihme im Parthischen Feldzug keine Hülf schickte, wurden die Soldaten wider beyde schwärig, als welchen sie ohne deme, weil sie vom Rath benennet worden, nit günstig waren, und erschlugen beyde, nachdeme sie nit gar ein Jahr regieret hatten.

Capitolin. in Gord. XXXV. Marcus Antoninus Gordianus III. Ein Abstammen der Scipionen. Sein Anherr und Vater waren Kayser, mithin der Adelichste Jüngling und würdigste des Kayserstuhms, wie er dann auch die Freude ware des Römischen Volcks und gesambter Provinzien. Wurde durch Rath des berühmten Mithri, mit dessen Tochter er sich vermählte, ihne aber zu seinem Obrist-Hofmeister machte, in seinen noch so jungen Jahren also geführt und regieret, das alles glücklich von statten gieng; nach dessen Tod aber als er den treulosen Philippum einen Arabier an dessen Stell setzte, ist er von diesem zumahlen im Persischen Feldzug so übel an, und hinter das Licht geführt worden, daß er endlichen zu allgemeinen Eyd-Wesen durch

ihne gar umb das Leben kommen An. 244. Im sechsten Jahr seiner Regierung, nach dem er der Kirchen Gottes kein Eyd nit zugefüget.

Pompon. Letus in Comp. Hist. XXXVI. und XXXVII. Marcus und Severus Hostilianus. Nachdeme die Zeitung von dem Todt Gordiani des Jüngern zu Rom eingelauffen, ernennete der Römische Rath so gleich einen aus ihrem Mittel, Namens Marcus, zu einem Kayser; als aber diser gleich darauf in seinem Pallast des gähnen Todts gestorben, setzte der Rath den Severum Hostilianum; da aber auch dieser erkrankte, und die Medici ihme eine Ader eröffneter, gabe er seinen Geist auf: also berichtet uns Pomponius Letus.

Pompon. Letus 1. cit. XXXVIII. und XXXIX. Marcus Julius Philippus ein Arabier und sein Sohn gleiches Namens. Der Vater ware derjenige, der den beliebten Gordianum in seiner Jugend in die andere Welt geschicket, hatte auch in seiner Regierung wenig Glück, zumahlen die Armee in Syrien ihren Generaln Marinum, und die Panonische Armee ihren Feldherrn Jotapianum wider ihne zu Kaysern aufwurffen. Wie er nun Decium wider sie schickte, machten sie diesen wider ihne zum Kayser; als aber Philippus wider den Decium selbst zu Feld gieng, wurde er bey Verona in der Schlacht getödtet, welches in gleichen seinem Sohn zu Rom von den Prætorianen widerfahren. Er hielt zu Rom das prächtige Jubiläum oder tausenteste Jahr, da diese Welt-Stadt erbauet worden. Von ihme bezeugen Eusebius, Cassiodorus und noch viele andre, daß er zur Christlichen Religion sich bekennet, ja als man ihne wegen des Mords Gordiani nit wollen annehmen, er sich nit gescheuet öffentliche Kirchen-Buß zu thun. Sein Tod begab sich in dem Julio An. 249. Nachdeme er 5. Jahr regieret.

Pompon. Letus in Comp. Hist. XL. und XLI. Cajus Messius Quintus Decius Trajanus und sein Sohn Quintus Hererimus Etruscus Messius Decius. Der Vater ware aus Pannonien oder Ungarn gebürthig, wurde nach dem Todt des Philippi und seines Sohns zu Rom öffentlich zum Kayser erkläret und angenommen. Er hatte eine sehr unruhige Regierung, zumahlen in Syria, wo der Jotapianus sich noch vor einen Kayser halten ließe: in Thracien aber Lucius Priscus, und zu Rom in seiner Abwesenheit Julius Valens vor solche sich aufwurffen. Als er wider die Gothen fechter als vernünftiger stritte, wurde erstlichen sein Sohn erschlagen, hernach er von seinem eignen General Vibio Gallo in einen solchen Morast abgeleitet, in welchem er also zu Grund gangen, daß

man so gar seinen Reichthum nit mehr hat finden können, alles zu wohl verdienet Straff, umb weilen er die sibende Kirchen-Verfolgung wider die arme Christen erwecket. Sein Todt falltet in 251. Jahr nach Christo, nachdem er nit länger als 2. Jahr regieret.

Pompon-
nis Letus
in Gallo in
Volus.

XLII. und XLIII. Cajus Vibius Trebonianus Gallus und sein Sohn Cajus Vibius Volusianus. Der Vatter wurde nach der unglückseligen Schlacht des Decij von den noch übrigen Legionen zum Kayser ausgeruffen, welcher dann mit den Gothen und Scythen einen so schändlichen Friden machte, daß er ihnen eine jährliche Contribution zu geben verwilligte. Wie sie aber hierdurch nur doller wurden, also brachen sie den Friden widrumb, nahmen Armenien, Syrien, Thracien, Asien, das Illyricum und Pannonien ein, und machten also die Römer sehr verächtlich. So wurffe sich auch Amilianus Stadthalter in Ungarn wider diesen Kayser auf: als er nun wider Amilianum zu Feld zog, wurde er sambt seinem Sohn Volusiano von den Soldaten erschlagen im Monath May An. 253. Nachdem sie mit einander nit länger regieret oder vielmehr wider die Kirch Gottes tyrannisieret als 2. Jahr.

Pompon.
Letus in
Emilia
no.

XLIV. Emilius Amilianus aus Mauritien ehedessen Stadthalter in Pannonien, nachdem er von den Scythen und Gothen einen Eig erhalten, und die ihnen bedungne Contribution den Soldaten ausgetheilet, wurde er von seiner Armee zum Kayser ausgeruffen. Als aber die Legionen in Teutschland den Todt Galli und Volusiani vernahmen, machten sie ihren General Licinium Valerianum zum Kayser und erschlugen Amilianum auf der Brücken zu Narni, welche daher die Bluts-Brücken genant ist worden. Dieses geschah im 2ten Monath seiner Regierung An. 253.

Eutrop.
9. Brev.

XLV. Publius Licinius Valerianus. Er wäre ehedessen Censor oder Vorsteher der Policy gewesen, auch in Kriegs- und Staats-Neuypfern jederzeit sich besonders Lob erworben. Anfänglichlich zwar wäre er den Christen nit unglücklich, nachdem mahlen aber er sich mit einem gewissen Egyptischen Erz-Zauberer, Nahmens Macrinus, bemenget, und aus dessen Anstiftung auch die Achte Haupt-Verfolgung wider die Christen erregt, hatte er kein Glück noch Stern mehr; immassen verschidene Stadthalter sich wider ihne vor Kayser aufwuffen, die Gothen und Scythen Asien, die Persier aber den Orient einnahmen und verheerten. Da er aber wider diese letztere, als die mächtigere selbst zu

Feld zog, wurde er von seinem Macrino, den er nun auch zum Feldherrn gemacht, also an- und eingeführet, daß er vom König Sapor gefangen, in ein Keffig eingeschlossen, und wann jener wolte zu Pferd steigen, dieser seinen Fußschimmel müste abgeben. Endlichen ließe König Sapor diesem seinem Gefangnen die Haut über den Kopf abziehen, einsalgen und jämmerlich zu Grund gehen im sechsten Jahr seiner Regierung An. 259.

Aurel. Vi.
Cor. de
Caesar. p.
2.

XLVI. Publius Licinius Gallienus Sohn des Valeriani und schon bey seinen Lebzeiten gewesener Mit-Regent oder Mit-Kayser. Er bekümmerte sich wenig um das Unglück seines Vatters, sondern wäre froh, daß er seiner als eines so beschwerlichen Hof-Meisters los worden, doch würckete solches bey ihme so vil, daß er die von seinem Vatter angefangene Verfolgung nit weiter fortsetzte. Es hat aber das Römische Reich unter keinem Kayser aus allen ein erbärmlicheres An- und Aussehen gehabt als unter diesem Gallieno; allermassen die Barbarn auf allen Seiten in die Provinzen einfiehlen, und die Stadthalter aller Orthen sich vor Kayser aufwarffen, dergestalten, daß, ohne den Gallienus, dreyßig Kayser auf einmahl umb das Römische Reich werbeten, welche in der History unter dem Nahmen der dreyßig Tyrannen bekannt seyn. Merckwürdig ist, das unter allen dreyßig keiner wäre, der nit fähiger gewesen daß Römische Reich zuverwalten als Gallienus, der es größten Theils nur auf Schwälgeren und liederliches Leben tieffe ankommen. Wurde umb eines erdicht- und blinden Kermens willen in der Belagerung Mayland von den Seinigen sambt seinem Sohn und Bruder erschlagen im Jahr Christi 268. Nachdem er mit dem Vatter sechs, allein neun, und also zusammen gegen fünfßehen Jahr regieret.

XLVII. Marcus Aurelius Claudius II. Ein Dalmatier, wurde von dem sterbenden Gallieno zum Kayser ernennet, und von der Armee und dem Römischen Rath auch angenommen. Er fandte bey antretender Regierung unzahlbare Feinde, immassen nebst den Gothen, Persier und Scythen, auch die Alemannier und Heruli das Römische Reich angefallen; Doch wußte er seine Sachen sowohl und dapper anzustellen, daß er ihnen überall Widerstand thate, ja die meiste aufs Haupt geschlagen, deswegen die Römer eine ganz goldene Statuen oder Ehren-Säulen nechst des Jupiters im Capitolio ihme setzen lassen. Er verstarbe zu Sirmio in Ungarn an der Pest im dritten Jahr seiner Regierung An. 270. Nach-
deme

Egnatius.
de Rom.
Princip.

deme er schon beschloffen hatte eine neue Kir-
chen-Verfolgung zu erwecken.

Eutrop. l. 9.
XLVIII. Quintillus Claudii Bruder ein
nit minder rühmlich als dappferer Herr,
nambe sich nach dem Todt Claudii des Re-
giments an, wurde auch vom Römischen
Rath als Kayser erkennet. Einige schrei-
ben von ihme, er feye von den Soldaten,
die seine Ernsthaftigkeit fürchteten, erschla-
gen worden: Andre, er habe aus Furcht
Valerii sich selbst zu Alder gelassen, und
zu Todt geblutet, nachdem er nit länger als
17. Tag regieret.

*Aurel. Vi-
tor. de
Cesar. p. 2.*
XLIX. Domitius Valerius Aurelianus
von Sirmien in Pannonien. Er ware zwar
von geringer Herkunft, aber durch seine
Dappferkeit bauere er ihme den Weg zum
Generalat in Thracien, und von dar zum
Kayserthumb. Wie man dann von ihme
sagt, daß er neun hundert aus seinen Fein-
den mit eigener Hand erleget. Er zoge selbst
überall hin wider die Feinde des Römischen
Reichs, schlug die Marcomanner zum vier-
tenmahl, reinigte Italien von den Barbari-
schen eingefallenen Völkern, züchtigte den
Rebellischen Tetricum, und überwande die
Welt-berühmte Fürstin von Palmyra Ze-
nobia, deren Ehegemahl Odenatus den
Kayserlichen Titul angenommen. Er füh-
re sie in einem prächtigen Triumph zu Rom
ein mit guldenen Ketten gefesselt, sie aber
zoge mit ihrer Schönheit, Dappferkeit,
Pracht und Heroischem Ansehen, mehr die
Augen der Römer an sich, als die Obfiger
selbst. Er besleckte seinen Ruhm gar
sehr durch die neunte Kirchen-Verfolgung,
deren Urheber er gewesen, da er ebedessen
die Christen wohl gedulden möchte. Wur-
de mittelst einer Conspiration, so seiner Se-
cretarien einer angezettlet, zwischen Byzanz
und Heraclea erschlagen An. Christi 275.
im sechsten Jahr seiner Regierung.

*Pompon.
Letus in
Tacito.*
L. Marcus Claudius Tacitus ein Rö-
mischer Rathsherr wurde mit allgemei-
ner Einstimmung und Frolocken zum Kay-
ser erwählet, nachdem diese höchste Wür-
de sieben Monath ledig gestanden. Er ge-
stattete gleich Anfangs den Christen das
freye Religions-Exercitium, schlug die
Scythen und Tartaren, die abermahlen die
Gränzen des Reichs angefallen, und mach-
te allerseits die beste Anstalten: Weil aber
die Römer dazumahlen keines guten Re-
genten nicht würdig waren, so verstarbe er
im sechsten Monath an einem Fieber, oder
wie Calliadorus schreibt, durch Laster der
Soldaten, er will sagen, daß er von den
Soldaten, denen seine Disciplin nit anstän-
dig, erschlagen worden An. 276.

*Cassiodor.
in Chron.*
LI. Marcus Antoninus Florianus, Bru-
der des vorgehenden, zohs das Kayser-

thumb, ob wäre es erblich, zu sich aus
freyen Mächten, weil aber solches niemand
gefallen wolte, als mußte er selbes durch den
Todt wiederumb ablegen, entweder den
er sich selbst, oder andre ihme angethan.
Dann beydes list man von ihme, nachdem
er nit länger diesen Titul genossen als 2.
Monath 20. Tage.

*Egnatius
de Rom.
Principi*
LII. Marcus Aurelius Probus von Sirmio
aus Ungarn gebürtig, sein Vatter ware
nur ein Baurman, er aber der beste und
ehrlichste Officier in der Armee. Man nö-
thigte ihne das Kayserthumb anzunehmen,
so er auch auf eine vorreffliche Weis wi-
derumb hergestellt. Machte sich gleich
Anfangs über die Teutsche, deren er vier-
mahl hundert tausend erschlug, sechzig
Städte hinweg nambe, und neun König
aus ihnen nöthigte, den Frieden Fußfällig
von ihme zerbitten; Er jagte die Barbarn
aus dem Reich hinaus, dämpfte die Re-
bellen, so sich wider ihne empöhret, und
verschaffte seiner Regierung einen vollkom-
nen Frieden; Man weiß auch nit, daß er
der Kirchen eine Unruhe erwecket. Den
müßigen Soldaten gabe er Arbeit, nemb-
lich an verschiedenen Orten Weinberge
anzulegen, wie dann diesem Probo die
Rheinströmer, die Frankosen, die Un-
garn und die Moesier ihr Weingewächs
schuldig. Als er sich nun einmahl ver-
lauten ließe, man wurde der Soldaten end-
lichen noch gar entrathen können, schnupfte
ihnen solches dergestalten in die Nasen, daß
sie in einem erregten Aufstauff bey Sirmio ih-
ne zu Todt schlugen, An. Christi 282. sei-
ner Regierung im sechsten.

*Aurel. Vi-
tor. de
Cesar. p. 2.*
LIII. Manlius Aurelius Carus von Nar-
bona aus Frankreich gebürtig, schwin-
gete sich durch seine Verdiensten bis zu der
Obriht Hoffmaister- Stelle des vorgehen-
den Kayfers Probi, und hernach zum Kay-
serthumb selbst. Er triebe die Barbari-
sche Völker, die abermahl die Gränzen
des Reichs angefallen, siegreich zurück,
und nambe das Königreich Persien, so den
Frieden abermahl gebrochen hatte, mit ei-
ner verwunderlichen Geschwindigkeit ein, ja
er kambe in seinem Eigs- Zug bis über den
Eiger-Ströhm. Wurde vom Donner er-
schlagen An. 283., nachdem er kaum ein
Jahr regieret.

Eutrop. l. 9.
LIV. Marcus Aurelius Romulus Nume-
ranus Sohn des Cari, der von ihme schon
zum Mit-Regenten angenommen worden.
Er ware ein vorrefflicher Orator und Poet,
deme der Römische Rath deswegen in der
berühmbten Bibliothek des Ulpiani eine Sta-
tua setzen lassen. Er beweinte den Todt sei-
nes Vatters Cari solcher gestalten, daß er
fast das Licht seiner Augen darüber verlosh-
ren, welches sein loser Schwebel- Vatter
Aper,

Aper, der selbst nach dem Kayserthumb schnappte, dergestalten mißbrauchet, daß er ihne in der Geheimbe erschlagen lassen im Jahr Christi 284. nachdem er fast nur ein Monath über ein Jahr regieret; ob dieser Numerianus den Christen nit günstig gewesen, oder ob seinen lasterhaften Beamten zuzuschreiben, das einige heilige Martyrer zu selber Zeit gelitten, kan nit wissen; Dieses weiß ich, daß das Römische Martyrologium zu verschiedenen heiligen Martyren seinen Nahmen öftters beygesetzt.

LV. Carinus der zweyte Sohn des Carin ware ingleichen schon von dem Vatter zum Mit-Regenten angenommen. Schluge so gar aus der Art seines Vatters und Bruders, das jener, als er des Carini Lasterlehen hörte, aufgeschreyen: Hic non est meus! Dieser ist mein Sohn nit! ware der Grausambkeit also ergeben, daß wann er sich nur erindert, das einer aus seinen gewesnen Mit-Schulern ihne nit gelobet, oder gelacht in seiner Gegenwart, oder er auf sonst jemand einen Widerwillen geschöpft, solches ihne das Leben kostete. Der Unzucht und Leichtfertigkeit aber ware er also zugethan, das er eine Gemahlin umb die andre aus seinem Ehebett verstoffete, ja keiner aus dem Adel fast durchkambe, dessen Ehefrau er nit angerennt, ware auch in seinem Pallast nichts anders zu sehen, als l. v. Huren und Vuben. Er ware sonst kein übler Soldat, wie er solches in dem Krieg mit Diocletiano genug gezeigt hat. Wurde erschlagen in dem Feld von einem gewissen Tribuno, dessen Eheweib er auch geschändet An. 285., nachdem er theils mit seinem Vatter, theils allein 2. Jahr regieret.

Nun solten wir auch noch Kayser Diocletianum nebst seinen drey Mit-Kaysern Maximinum Herculeum, Constantinum Chlorum, und Galerium Maximianum hier an- und beysetzen, weil ihre erste Handlungen noch in das 3te Saeculum gehören, doch aber weil die grosse Kirchen Verfolgung erst im folgenden 4ten Saeculo ihren Feyerlichen Anfang genommen, und solche das Hauptwerk ist, von der wir sagen wollen, als können wir auch seine fernere Beschreibung mit guten Fug bis dahin verschieben.

Von den Ketzereyen und Kirchenspaltungen dieses 3ten Saeculi.

In diesem dritten Saeculo hat es so wenig an Ketzen gemanglet als in dem vorhergehenden: Wir wollen, so viel möglich, die Zeit Ordnung betrachten, nach welcher fast die erste waren.

Die Tertullianisten, deren Urheber der berühmte Tertullianus, welcher zuvor die Kirch Gottes mit so viel herrlichen Schriften beleuchtet; hernach aber durch sein feuriges Ingenium und seiner zur Strenghheit geneigten Natur in die montanische Ketzerey gestürzet, von welcher wir im zweyten Saeculo gesagt, zu der er nachfolgende Irthumben beysetzte: als benantlichen daß in den Verfolgungen nit erlaubt seye zu fliehen, wider die austruckliche Lehr Christi, daß eine Sünde seye zur zweyten Ehe zu schreiten; daß die Seelen der Verdambten Menschen zu Teufflen werden, daß die böse Geister mit den Weibern gesündiget zc. Er führte auch eine nit gnugsamb reine Lehre die Weißheit Gottes und Menschwerdung Christi betreffende. Dieser Ketzher waren nit viele, doch hatten sie noch eine Kirch zu Carthago zu Zeiten des H. Augustini, der sie dann gänzlich zur Catholischen Kirchen widrumb geführt hat.

Die Arabici, man weiß den Urheber dieser Ketzher nit. Der H. Augustinus vermercket nur, daß sie den Irthumb gehalten, daß die Seelen mit dem Leib zu Grund giengen, doch sagten sie wurden selbe am jüngsten Tag mit ihren Leibern widrumb auferwecket werden, welcher Irthumb auch zu dato von einigen Engelländern behauptet würdet. Der gelehrte Origenes hat diese widrumb auf rechten Weeg gebracht, nachdem sie zuvor in einem Synodo in Arabien verdammet worden.

Die Valesii von einem gewissen Valesio aus Arabien schwermeten, daß zu Dämpfung des Zunders der Begürlichkeit vonnöthen wäre, daß man sich leiblicher Weißnisse müsse castrieren lassen, also auslegende die Wort Christi: Es leynd einge/ die sich castrieret um des Reichs Gottes willen, in welchem Irthumb auch Origenes in seiner Jugend verfallen.

Die Novatianer haben zu ihren Urhebern zwey Schlangen Vätter, einer hiesse Novatus, und der andre Novatianus, so man nit muß vermischen, gleich als die Griechen pflegen. Novatianus ware ein Römischer Priester, Novatus aber ein Africanischer Bischoff. Dieser lehrte in seinem Africa wider den H. Cyprianum, man müsse alle ohne Unterschied, so in den Verfolgungen den Glauben verlaugnet, ohne vorgehende Kirchen-Buß widrumb auf- und annehmen, zudem aber der H. Cyprianus nein sagte. Wie nun Novatus in Africa mit seinem Irthumb nit kunte durchbrechen, begabe er sich nach Rom, allwo er Zweiffels ohne aus Vermittlung des Cathans mit Novatiano einen Römischen Priester bekamit wurde. Welcher, weil er sich mit dem H. Pabst Cornelio nit

A. 216.

S. August. de Heres. 68.

Math. 10. 23.

Alph. à Castro de Heres. Fern. Tom. 3. Hist. Heres.

A. 249. S. August. de Heres. c. 83.

Euseb. l. 6. Hist. c. 30.

An. 250. S. Aug. de Heres. c. 37.

S. Epiph. Heres. 72.

Math. XIX. 12.

A. 254.

S. Cyprian. an. Epist. 51. 52.

nit stellen Kunde, von diesem Novato dahin angetrieben worden, er solte sich wider Cornelium selbst zum Pabst erwählen und einweihen lassen, welches er auch durch drey aus Italien zusammen gesuchte einfältige Bischöffe unter verschiedenen Vorwänden bewürcken lassen, dergestalt, daß die Kirch Gottes dazumahlen das erste mahl zwey-Haupter hatte, so einen öffentlichen Spalt machte. Obwohl nun Novatianus von einem zu Rom von sechzig Bischöffen gehaltenen Concilio als ein Schismaticus oder Urheber eines Kirchen-Spalts verworffen worden, verbliebe er doch hartnäckig in seiner Hochheit, und verkehrte seinen Kirchen-Spalt in eine öffentliche Ketzerey, krafft deren er lehrte wider die Kirch Gottes, das man nit nur nit solle, sondern auch nit könne den Gefallnen Verzeihung und Nachlassung mittheilen, einfolglichen in die Kirch Gottes widrumb aufgeben. Diesem Irrthumb gefelten sie noch viele andre bey, als wie wann die Rechtgläubige zu ihnen überlieffen, sie selbe noch einmahl tauffeten. Sie verachteten das H. Sacrament der Firmung, wie auch die Ceremonien des H. Tauffs, sie nenneten sich Catharos oder die Reine, trugen auch zu diesem Ende weisse Kleyder, wurden sehr angegriffen vom H. Cypriano und Chrysofotomo, vom H. Cyrillo von Alexandria aber aus der Stadt hinausgeworffen; Kayser Theodosius der Jüngere, hat sie mittelst Leib- und Lebens-Straff ausgelilget.

Vid. Baron. A. 254.

Euseb. l. 7. Hist. c. 7. Theod. Hæres. Fabul. l. 3.

Vid. l. 7. Cod. Theod. ne Sanctum Baptif. iter.

An. 260. S. Aug. de Hæres. c. 4. S. Epiph. Hæres. 62.

An. 260. Baron. ad Cit. an. num.

An. 260. S. August. Hæres. 39. S. Epiph. Hæres. 69. Coloss. II. 18.

Die Sabellianer also genennet von Sabellio einem Africaner aus Protopaida in Lybien gebürtig, schwermete wider das Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, daß der Vater, Sohn und H. Geist keine verschiedene Personen, sondern nur verschiedene Nahmen wären, umb mancherley Würckungen der Gottheit anzuzeigen, diewegen lieffen Sie zu, daß der Vater und der H. Geist sowohl eingefleischet, vor uns gelitten und gestorben wäre, als Gott der Sohn, den wir Christum nennen. Wider diese Ketzerey haben gestritten der H. Gregorius Thaumaturgus, der H. Epiphanius, Clemens von Alexandria &c. und selbe auch zu Grund gerichtet.

Die Noëtianer waren eben des Geluffs, ters als die Sabellianer, seitemahlen Sabellius der Lehrlinger des Noëti ware, der sich vor Moysen, seinen Bruder aber vor dem alten Aaron ausgab.

Die Angelici oder Englische gaben vor, daß die Welt nit von Gott, sondern von den Engeln erschaffen worden, einfolglichen diesen Göttliche Ehr gebühre; Welche Fabel schon der H. Paulus ausgeplausset.

R. P. Gelati gepred. Kirchen-History III. Th.

Die Apostolici oder Apostolische wahren, Jederman müsse den Apostlen nachfolgen, all das Seinige verlassen, und mit ihnen ein gemeinschaftliches Leben führen; Sie wurden wegen sothaner Verlassenheit ihrer zeitlichen Güther Apotactici genennet, wurden zerstreuet von Kayser Theodosio dem Grossen.

An. 261. S. August. Hæres. 60.

Die Chiliaste oder Millenarii, welche lehrten, daß Christus nach der Auferstehung tausend Jahr in Körperlichen Wohlüsten mit seinen Auferwählten sich erfreuen werde. Wurden in diesen 2ten Sæculo von einem gewissen Coptischen Bischoff Namens Nepos widrumb erwecket. Der gelehrte Clemens von Alexandria aber hat solche, grossen theils, zur Schoß der Kirchen widrumb zuruck geführt.

An. 264. Euseb. l. 7. c. 19.

Die Paulianisten oder Samosatener von Paulo Samosateno dem Eusebischen Bischoff von Antiochia, verneinten mit Sabellio die Allerheiligste Dreyfaltigkeit, und mit Artemone die Gottheit Christi, spotteten der heiligen Vätern, die vor ihnen gelebet und gelehret haben, wie aller Ketzerey Brauch ist. Wurden verdambet von Antiochenischen Concilio, vom Kayser Constantino Magno aber ihr Religions-Exercitium ihnen verbotten.

An. 265. S. Epiph. Hæres. 65.

Die Manichæer also genennet von dem verschreyten Erz-Ketzer Manes, wie er sich nennete, sonst aber hiesse er Curbicus. Sein Haupt-Fehler, von deme die andre fast alle herfließeten, ware, daß er zwey Principia oder Götter setzete, einen Guten und einen Bösen, deren Jener die Seel, Dieser aber den Leib erschaffen, wiewegen er auch die Leichtfertigkeit Abscheulichkeiten zuliesse, umb den Bösen Gott, wie er sagte, zubeschimpfen; Fleisch und Wein kambe seiner Schwermerey nach auch vom bösen Gott her, wiewegen Sie sich von beeden enthielten. Er laugnete auch die Menschwerdung Christi, wie nit minder die Auferstehung des Fleisches, und daß alte Testament. Er gabe vor, Christus hätte seinen Thron in der natürlichen Sonnen aufgeschlagen; Liesse zu die Pythagorische Umbwechslung der Seelen, und noch eine Menge dergleichen alte Fabeln, aus welchen hernach noch andre Ketzerey-Meister hervorgewudlet, als wie die Macarii, die Catharisten, die Brachiten &c. Diese Ketzerey dauerte fast 200. Jahr lang. Wie nun der H. Augustinus in seiner Jugend in selbe verfallen, obwohlen Er nur unter dem sogenannten Auditoren verbliben, und niemahlen unter die Electos kornben, denen allein ihre infame Geheimnußen anvertrauet wurden, also hatten Sie auch

An. 277. S. August. Hæres. 46. S. Epiph. Hæres. 66.

an Ihme hernach ihren grössten Feinde. Der Ihnen auch mit seinen unüberwindlichen Schrifften den Hals gebrochen. Er der Erbs = Kezer Manes selbst, wurde vom König in Persien Sapore II. Lebendig geschunden, und den Hunden vorgeworffen, umb weilen Er seinen Sohn, den Er von seiner Kranckheit zuheylen versprochen, und weßwegen die Medicos abgeschaffet, vilmehr getödtet hatte.

An 288. Die Hierachiten, sonst auch Abstinentes genant, von einem gewissen Egyptischen Schwärmer, Nahmen Hierax ausgebrütet. S. Epiph. Er verdambte den Ehestand, und kambe Heres. 67. Niemand an als Jungfrauen und Wittibe. Von dem Kindern, die vor ihrem verstand stürben, gabe er vor, daß Sie verdambt wären. Legte die H. Schrifft nach seinen Phantaseyen nur geistlicher Weiß aus, langnete die Auferstehung des Fleisches, glaubte auch aus andern Kezereyen noch vile Irthumben zusammen, mit welchem allen Er nit wenige Egyptische Einsidler verführet. Doch waren Sie von keiner langen Dauer.

S. August. Die Origenisten. Obwohlen Origenes vor seine Persohn keine Sectwider die Kirch Heres. 43. hat aufgeführt, so gaben doch seine S. Epiph. Schrifften zu grossen Unruhen in der Kirch Heres. 63. Gelegenheit. Nun obwohlen Baronius will, daß diese Origenisten auch von ihme herkommen, so halten doch Andre daß Widerspiel, und glauben, daß diese Kezer, so man nur die Turpes oder Schändliche heiffete, von einem andern Origenes aus der Gnostischen Schuel ihren Ursprung haben. So viel von den Kezereyen des dritten Sæculi, oder hundert Jährigen Zeitgangs der Kirchen Christi; aus welchem abermahl zuerschen, warumb uns der Herr im Evangelio, so sorgsam zugesprochen: Videte, ne quis vos seducat, surgent enim multi Pseudo Prophetæ, & seducent multos: gebt Achtung / daß euch niemand verführe: dann es werden viele falsche Propheten aufstehen / und Diele nach, und an Sich ziehen.

Math. XXIV. 4.

Lehr = Stücke

Aus dieser zehenden Red = Verfassung.

Als erste Lehr = Stück ist, wie schlecht der Glauben in einem Menschen stehen müsse, so fern er nit alle Tag sich bemühet, denselben zu befestigen, zu vermehren und zubefördern. Dieses hat man leyder gesehen in obbeschriebener sibenden Kirchen Verfolgung un-

ter dem Kayser Decio; und woer wird zweiflen, daß solches nit auch zuvor in der sechsten Kayfers Maximini geschehen? Dann weilen die Glaubige Zeit seines Todts keinen Feind mehr hatten; Seine Verfolgung aber kurz und meistens nur über die Geistlichen sich ergossen, auch zuvor schon vom Todt Severi an die Kirch Gottes, wo nit einen vollkommenen Frieden, doch wenigstens von Seiten der Kaysern über dreißig Jahr Ruhe genossen, mithin das Volk in ihrem Glaubens = Cyffer, Verachtung des Zeitlichen, und Sehning nach dem Ewigen um ein grosses nachgelassen, als traffen dann die gehling darauf einfallende Verfolgungen Maximini und Decii sowohl theils Geistlich, als Weltliche in solcher Schlassheit an, das aus Furcht der grausamben Tormenten und Marter, die Man antrohet, entweder sich auf dem Kampff = Platz gar nicht getraueten, oder weil Man den Marter = Streich unter den Tormenten mit Fleiß verzögerte, auch selbst in den Todt nit ausharrten, mithin entweder heimlich in ihren Häusern vor den Kayserlichen Beamten, oder öffentlich auf dem Marter = Plätzen vor aller Welt den Glauben verläugneten, Gott beleidigten, die Engeln betrübten, ihre Mitbrüder ärgerten, die Kirchen beschämten, und die Heyden in ihren Unglauben stärkten. Wie nun diese abgefalle Namelucken erst noch darzu gegen damahliger Disciplin und Kirchen = Zucht, ohne öffentliche Buß in die Kirch sich widrumb wolsten eintringen, auch einige Schlasse = Vorsteher, wie der Bischoff Novatus ware, ihnen solches zustunde; Hingegen die wahre Cyfferer der Geistlichen Zucht und Schönheit, wie der H. S. Cyprianus, solches auf keine Weiß gedulden wolten, zettelte sich in der Kirch Gottes unter den Glaubigen ein öffentlicher Zwist an, welcher hernach zu Rom durch Anstiftung eben dieses unruhigen Manns Novati zwischen dem Pabst Cornelio, und seinem Gegner Novatiano in ein öffentliches Schisma oder Kirchen = Spalt, ja in eine ärgerliche Kezerey ausbrache, welches alles nichts anders zuzuschreiben, als das damahlige Christen von ihrem ehedessen bezeugten Glaubens = Cyffer nachgelassen, den Zeitlichen nachgehänget, in der Liebe Gottes und Begürde des übernatürlichen erkaltet, und von einigen ihren Geistlichen durch keinen genugsamben Zaum, der Disciplin und Kirchen = Zucht, wie jetzt verstanden, zu einem strengern Leben seynd angehalten worden, welches der H. Cyprianus so oft und wehemüthig beklaget. Und also ergienge es auch leyder in unserm Teutschland im vorlestern Sæculo beym grossen Abfall: Weil die Kezermeister das guldene Kalb der Frey-

Euseb. l. 6.
Hist. c. 45.
S. Cyprian.
E. pist. 42.
Socrates l. 4. c. 23.

S. Cyprian.
Epist. 42.
52. 55. 68.

Freiheit des Fleisches aufrichteten, die Kirchen und Geistliche Güther Preis gaben, den Beicht = Stuhl aufheben, die Gebott Gottes vor ohnmöglich ausschryen, als fehlten die Keuth ab wie das Herbst = Laub, darumben, weil sie innwendig keinen Grund der Religion hatten; Weil der Glaube in ihnen nit lebte vielweniger würckte, weil sie nit suchten ihren Beruff mit guten Wercken zu ziehren und gewis zu machen, weil ihnen die Buß und Besserung ein unbeliebiges Liede, ja wohl gar ein impracticabel und unthunliches Werck wäre, mithin ihr Glauben und ganzes Religions = Wesen nur bestunde in einem gewissen Exterieur oder äußerlichen Handel und Wandel, ohne innerlich eine rechtschaffene Wurzel zu haben, wie nun der Sathan die Glaubige anfieng, mittelst der neu = ausgeprenkten Keckerey, zurütteln, fielen die meiste durch wie löre Syren und Stappeln, umb weil sie das auserwählte Glaubens = Rodlein in ihren Herzen nit hätten, wie die Deutsche Prophetin, die seelige Ludgardis, des öfftern vorgesagt, beklaget und beweinet hat. Die Ursache dann, warumben wir so eine sorgsambe Obsicht auf unsren Glauben haben und halten sollen, seynd erstlichen, weil dieser das Haupt = Fundament ist unsres Heyls und unsrer Seeligkeit. Ohne dem Glauben, sagt der Apostel, ist es nicht möglich, daß man Gott gefalle; Wie nun derjenige, der ohne Grund bauet, von Christo selbstnem einem Narren wird verglichen, also ist freylich derjenige nit unter die Weise zuzehlen, der sich umb seinen Glaubens = Grund nichts bekümmeret. Hernach, so ist der Glaube eine übernatürliche Pflanze; Wienun die Ost = Indische Gewächse umb selbe auch in unsren Ländern zu ihrer Frucht und Zeitigung zubringen, einen außerordentlichen Fleiß, Warth und Sorge bedürffen, also wird auch diese Himmels = Pflanze von sich selbst allein ohne besondere Mitwürckung und Anruffung der Hülffe Gottes in keine wahre Fruchtbarkeit ausschlagen. Ferner hat der Glaube auch seine gröste Feinde, vor welchen man ihne auf das sorgsamste bewahren muß: Die Welt zeigt uns nichts anders vor als das Irdische, die Begürtlichkeit reizet uns zu nichts anders als dem Sinnlichen: Der Teuffel versucht uns mit nichts anders als dem gegenwärtigen; Welches alles den Glauben angehet, dann dieser ist es, so uns zeigt das Himmlische, verheisset das Geistliche, verspricht das Ewige, deswegen der H. Joannes spricht: Hæc est Victoria, quæ Vicit mundum, fides Vestra: Durch euren Glauben müßt ihr die Welt bemeystern = das Fleisck besigen und den Teuffel überwinden. Darumb auch der H. Petrus uns R. P. Gelasii gepred. Kirchen = History III. Th.

ermahnet: Vos curam omnem subinferentes, ministrare in fide vestra virtutem: Ihr sollt all euren Fleisck und Sorge dahin anwenden, damit ihr mit Auserbaulichkeit des Lebens die Krafft eures Glaubens bewabret. Und der H. Paulus schriebe zu seinen Theffalonicensern: Oramus semper pro Vobis, ut dignetur vos Deus vocatione sua, & impleat opus Fidei in virtute: Ich bitte Tag und Nacht vor euch, damit ihr das Werck des Glaubens vollbringen möget / seitemahlen der Gerechte von = und in dem Glauben lebet / sagt der Prophet, und der Apostel.

Daß zweyte Lehr = Stuck ist, was vor ein großes Gott mißfälliges und unglückseliges Ubel seye ein Schisma Kirchen = Spalt oder Trennung in der Christenheit verursachen, oder in selbem leben, und noch vielmehr in selbem sterben, gleich der Lasterhafte Novatus in Africa, und der übermüthige Novatianus zu Rom in diesem dritten Sæculo zu unsäglichen Seelen = Verlust bewürcket haben. Der H. Augustinus hat des öfftern in Obacht genommen, daß Gott so leicht wäre gewesen, die Menschen zugleich hervorzubringen, als er die Englen zugleich erschaffen hat, nichts desto weniger habe er dieselbe nur von einem Stamm = Vatter wollen lassen herkommen: Ut hac admonitione in multis Concors unitas servaretur: Damit solcher gestalten die Menschen desto einträchtiger zusammen hielten / und sich vereinigten. Und was hat uns doch der H. Geist in ganzer H. Schrift öffters und mehrers eingebunden, als eben die Einigkeit im Glauben und Religions = Wesen? Was vor ein Greul ware nit vor Gott der grosse Welt = Tyrann Nembrod, daß er die Kinder Arphaxat von der Religion ihrer Vätter abgezogen? Wie Core, Dathan, und Abiron in der Wüsten einen Kirchen = Spalt wolten anzetten, wurden sie nit sambt ihren Mit = Rebellen lebendig von der Erden verschlungen? Wie König Jerobaam den grossen Kirchen = Spalt in die Israeliten gemacht, zehen ganze Stammen von Jerusalem zu den zwey guldenen Kälbern in Dan und Bethel abgezogen, warffe ihme Gott dieses in H. Schrift vierzehnmahl vor, und wurde er nit mit Stammen und Nahmen deswegen ausgegilget? Wie der abtrinnige höchste Priester Manasses einen Tempel zu Garizim aufgerichtet, wurde er nit von allen rechtschaffnen Israeliten als ein Greul geschouet, und von Christo selbstnem verworfen? Ja hat sich Christus jemahlen, so viele Secten immer im Tempel zu Jerusalem sich befanden, von dasigem Gottes = Dienst biß zu seinem Todt abgezogen? Wie er aber seine neue Kirchen wolte stifften, gabe

II. Petri 1. 4.

II. Thess. I. 4.

Habac. II. 4.

Rom. I. 17. Galat. III. 2.

Hebr. X. 38.

S. Aug. I. 12. de Civit. 6. 22.

S. Aug. Loc. cit.

Gen. X. 9.

Num. XVI. 30.

John. IV. 21.

Lac. XXI. 31.

Heb. XI. 6.

Math. VII. 26.

6. 45. 2. 3. 7. 6.

100. 42. 68.

er abermahl den Regiments = Stab mit mehr denn einem / damit also die übrige Apostlen alle in diesem sich Concentriren, und eine genauere Einigkeit stifften solten. Wie sorgsam aber hat er den Zwist vermittlet, wann sie etwann umb die Pracedenz miteinander gestritten? Zumahlen aber hat er von seinem Himmlischen Vatter, da er allbereit auf der Schwellen des Todes stunde, sehr inbrünstig umb Fried und Einigkeit gebetten: Väter, sprache er, ich bitte nur vor diese / **das ist / vor die liebe Apostlen / so dort bey und umb ihne herumb stunden / sondern vor alle / so durch ihr Wort an mich glauben werden / damit sie / wie du in mir und ich in dir bin / also auch sie in uns eins seyn / auf daß die Welt erkenne / das du mich geschicket habest ic.** Aus welchem abzunehmen, das wer in der Einigkeit ist und bleibet, eben darumb auch in Christo seye, ja das er durch eben diese Einigkeit die Wahrheit seiner Sendung der Welt zuerkennen gebe. Eben dieses lehret und will auch der H. Paulus, wann er spricht: **Es ist nur ein Leib / (die wahre Kirch nemblich) und nur ein Geist; und wiederumb, wann er zu seinen Corinthern schreibt: Ihr aber seyd der Leib Christi und Gliedmassen seines Leibs. Und etliche Vers zuvor: Wär alle seynd getauffet in einem Geist / damit alle / Juden und Heyden / Sereuren und Knecht ein einziger Leib werden.** Und zum drittenmahl spricht er: **Es ist nit mehr als nur ein Gott / als nur ein Glaub / als nur ein Tauff.** Wie dann auch die erste Christen in Jerusalem das Lob hatten, das sie allzumahlen nur ein einziges Herz und Seele in Gott hatten. Deswegen bittete Ruhm = gedachter Apostel seine Corinthen eines Bittens, das sie die unter ihnen glimmende Zwistigkeit also gleich solten aufheben: **Ich bitte euch / schrieb er, durch den Nahmen unsres Herrn Jesu Christi / das einer predige wie der ander / einer glaube wie der andre / einer eine Meynung führe wie der andre / daß ja keine Spaltung unter euch nit einreise.** Wer die Kirchen zertrennet, ist ärger als die spielende Soldaten unter dem Creuz Christi, welche, indeme sie seine Kleider untereinander getheilet, dennoch seinen Rock verschonet gelassen, und nit zertrennet. Nebst deme, das nur allzu wahr ist, was der H. Cyprianus gesprochen, das aussere der Kirch, die ja nur eine und eine einzige ist: **Una est Columba mea: Eine ist die Meine / sagt der Salomonische Bräutigamb, so wenig ein Heyl zuhoffen ist, als aussere der Urch Noe Rettung oder Hülf zu finden ware.**

Das dritte Lehr = Stuck ist, wie recht und wohl, ja, wie nothwendig und unvermeidlich wir recht = und wahrglaubige den Apostolischen Stuhl pro JUDGE controversiarum, daß ist, vor den rechtmässigen Richter in Controvers = oder Glaubens = Strittigkeiten erkennen, annehmen, und seinen Aussprüchen Gehorsam leisten. Wir wollen sehen, es hätten unsre dermalige Protestanten die Lutheraner und Calvinisten gelebet in diesem dritten Sæculo, wo sich bey Gelegenheit der Kezerischen Novatianer die Controvers erhebet, ob man die Kezer, wann sie zuruckkehren zur wahren Kirch Gottes, abermahl durch die Tauff solte reinigen oder nit? dann weil die Novatianer, und zuvor auch schon die Montanisten die Rechtgläubige taufften, wann sie zu ihnen übergiengen, so hat vielen grossen ja heiligen Bischöffen geduncket, man solle vielmehr die Novatianer auch tauffen, wann sie aus ihrer Kezerey in die Schoof der Kirchen sich wolten begeben, welches sie grossen theils in Africa uud Orient schon würcklich gethan haben. Durch was Mittel nun, frage ich hätten unsre Protestanten diese Capital = Sach verbescheidet und ausgemacht? durch die H. Schrift? nun aber siehet hiervon in selber kein Buchstaben geschrieben, ob man die Kezer solle widerum tauffen oder nit: hätten sie sich bey ihrem Luther oder Calvin Raths erhollen? so hätte Novatianus geantwortet, ein solcher Kerl wie diese, bin ich auch, und noch ein mehrers, dann ich hab mich von den Meinigen gar zum Pabst erwählen lassen. In ihrer Augspurgerischen Confession, so schon öfters gemauet als der Gugu um das Solitrium = Aktivale, fanden sie widerum keine Zuflucht, erstlich weil von dieser Controvers in gleichen nichts darinn enthalten, und wann auch gleich etwas hiervon in selber seyn sollte, so kame es doch wiederum auf des Luthers schmaltzige 17. Articlen an, so er zu Schmaltz = Kalden zusammen geschmiret? vielleicht erfahen sie sich in ihrem so genandten Concordy oder Cordicardi = Buch, wo 8000. Prædicanten Messner und Schulmeister unterschrieben, welche Sr. Churfürstl. Durchleucht aus Sachsen 80000. Gulden verpfaffen haben, bis sie solches zusammen gesudlet? da wurden aber die Calvinisten antworten, daß ihre Pfälzische Theologi, so bald nur diese Fledermauß ausgeflogen, dreysig Sprechen, will sagen dreysig wohl gepaste Lügen in selber aufgezeichnet, mithin nit andersst als vor contrabande Waaren könten gelten lassen. Oder aber wurden sie vielleicht die siben Sinn ihrer wohl geistlichen Prædicanten zu Rath gezogen haben?

Es da solte einer lieber alle Föh der Türckischen Musel-Männer in den Bocks-Bells des Machumers zusammen jagen, als diese unter einen Hut bringen, daß also unfre Protestanten, wann sie gewesen wären zu Zeiten unsrer Väter im dritten Sæculo, ersägte Controvers von Wider-Tauffung der Keger so wenig verbescheiden können, als sie zu dato untereinander von wegen ihrer Haupt-Articklen nit können eines und einig werden. Weit anderst kommt es heraus in der H. Catholischen Kirchen: dann wie obbesagte Controvers von Wider-Tauffung der Keger sich erhebt, wurden in Africa und Asia Concilien gehalten, die dann auch beschloffen, in alleweg solle man die Keger tauffen. In Asia stunde an der Spizen der berühmte Bischoff Firmilianus, und in Africa der berühmte H. Cyrianus; als nun der H. Pabst Stephanus hierzu Mein sagte, und beyden zuruck schrieb: in Ecclesianihil innovetur, nisi quod traditum est: in der Kirch solle man in der Erb-Lehr keine Neugkeit einführen / hat diese gegebne Ursach den Vätern sowohl in Asia als Africa solchergestalten wichtig und gewichtig gedumcket, daß sie solches alsobalden nachgeben, und sich mit geziemenden Gehorsam seinem Ausspruch unterworfen, ja es scheint als respectirten unsre Protestanten selbstn bis heutigen Tag noch diesen Ausspruch des H. Stephani; seitmahlen weder die Lutheraner die Calvinisten, noch diese jene, wann sie zu einander überlauffen, widerum zu tauffen pflegen, dessen sie aber gewislich keine andre Ursach zugeben wissen, als den Ausspruch des H. Pabsts Stephani, dessen sie auch sich keines Weegs zu scheuen haben. Und dieses ist es, warum Gott auch im alten Testament befohlen alle Haupt-Controversen an höchsten Priester zebringen; Dieses ist es, warumb er denjenigen heissen umbbringen, der dessen Ausspruch nit gehorchen wurde, ja dieses ist es, warumb er durch den höchsten Priester allein, und sonst durch keinen andren seine Oracula oder

Göttliche Ausspruch und Antworten wollen offenbahren, damit wir nemlich im Neuen Testament wußten, wohin wir uns in Glaubens-Strittigkeiten zuwenden, an weme wir uns zuhalten, und an wessen Ausspruch wir uns zukehren hätten. Welches uns zuleisten seine Väterliche Liebe und Sorgfalt in allweeg von ihme erheischete.

Gebett Über diese drey Lehr-Puncten.

Almächtiger ewiger GOTT! Wir loben, ehren und preisen dich, daß du durch den Fall einiger alten Vor-Christen uns zur heylsamben Auferstehung Mild-Väterlich ermahnen wollen, verleihe uns, das wir unsren Glauben beständig auf den Grund schauen, damit sich ja die Höllische Salmander oder Feurschlang nit an die Wurzel lege, dieselbe verdorre, vergiffte, oder abwelcken mache, wohlwissende, das wie die Wurzel also auch die Aeste und Früchten zublühen und zufruchten pflegen. Bewahre uns von aller Spaltung und Zerrvennung, inmassen du ja kein Gott des Zwists und Uneinigkeits, einfolglichen die Unfriedsamben deine Kinder nit können genennet werden. Lasse uns in dem Apostolischen Stuhl erkennen und verehren jene herrliche Verheißung, so du gesambten heiligen Apostlen gegeben, sprechende: das sie Richter seyn wurden über die zwölff Geschlechter Israhel. Wie werden wir aber sie vor Richter können ansehen und halten, wann wir ihren Aussprüchen unsren Bestand sowohl als unsren Willen nit unterwerffen wollen? lasse uns dann in ihnen dich hören / damit du hinwiederum auch sie vor uns in ihrer Vorbitt uns erhörst, wann sie dich mit uns um alles ersagte bitten durch Jesum Christum unsren Herrn Amen.

